

# Deutsche Zeitung für São Paulo

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64A :: Caixa do Correio Y  
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ São Paulo :: Telephon 4575

## Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-spaltigen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzlich mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Stösser, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 140 XVIII. Jahrg.

Sonntag, den 30. Mai 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 140

## Original-Telegramme

der

### Deutschen Zeitung

über New York u. Buenos Aires

BERLIN, 29. Die Londoner Presse fährt fort, das neuorganisierte Ministerium anzugreifen. Nach dem Austreten des Admirals Fisher werden die schwersten Angriffe gegen den Kriegsminister, Lord Kitchener gerichtet.

BERLIN, 29. Die Türken haben bei Dubrun und Koritza einen Landungsversuch der Verbündeten unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen, obwohl diese Operation von den Schiffsgeschützen unterstützt wurde.

BERLIN, 29. Die Italiener haben bedeutende Streitkräfte auf der Insel Rhodé gelandet.

BERLIN, 29. Ein deutsches Unterseeboot hat auf der Höhe von Orkney den englischen Dampfer „Spenny Moor“ in den Grund gehohrt.

BERLIN, 29. Der Kriegsminister erklärte in der Militärkommission des Reichstags, dass die Vorbereitungen für den nächsten Winterfeldzug bereits beendet seien.

BERLIN, 29. Die deutsche Regierung hat heute auf die nordamerikanische Note betreffend den Fall „Lusitania“ die vorläufige Antwort erteilt. Deutschland verlangt, dass die Vereinigten Staaten die Behauptung, dass die „Lusitania“ Waffen und Munition an Bord gehabt habe, entweder bestätigt oder widerlegt, dann wird es auf die Note die endgültige Antwort erteilen.

BERLIN, 29. In einer Rede über die Gestaltung der internationalen Lage sagte der Reichskanzler im Reichstag, dass der italienische Verrat mit blutigen Lettern in dem Buch der Geschichte eingetragen bleiben werde. Italien habe sich durch den Pöbel in den Krieg treiben lassen.

BERLIN, 29. Der deutsche Admiral v. Usedom ersetzt den verwundeten General Liman von Sanders in dem Oberbefehl über die an den Dardanellen operierenden türkischen Truppen.

BERLIN, 29. In Glasgow haben 200 Schlächter ihre Häuser schliesen müssen, weil sie kein Schlachtvieh mehr fanden.

BERLIN, 29. Die englischen Panzerschiffe „Triumph“ und „Majestic“ wurden in den Dardanellen von einem deutschen Unterseeboot versenkt, das die Fahrt von der Nordsee durch das mittel-

ländische Meer, d. h. 2400 Seemeilen zurücklegte, ohne seinen Gazolinovorrat ergänzen zu müssen. — Deutsche Unterseeboote sind im Suezkanal aufgetaucht.

— Die Türkei hat sich mit Italien in den Kriegszustand erklärt.

BERLIN, 29. Die Stadt Przemysl ist nach der Besetzung der Höhen Chotyńce und Kruszowice vollständig eingeschlossen.

— Aus Konstantinopel wird offiziell gemeldet, dass die Türken bei Gobritz fünf Segelschiffe mit Lebensmitteln gekapert haben.

BUENOS AIRES, 29. Die chilenische „Gaceta Militar“ greift Italien wegen seines Eintretens in den Krieg heftig an.

## Offizielles Telegramm

Das deutsche Hauptquartier meldet unter dem 28. Mai:

Die Franzosen haben während ihrer unützigen Versuche, unsere Reihen in der Nähe der Höhen von Lovette zu durchbrechen, seit dem 9. Mai 1464 Gefangene verloren, unter ihnen 14 Offiziere; ausserdem erbeuteten wir sechs Maschinengewehre. Die heute nachmittag südöstlich jener Höhen unternommenen Teilangriffe wurden von uns erfolgreich zurückgewiesen.

In der Nähe Ablain und St. Nazair dauern die Kämpfe fort.

Im Walde Le Preire wurden unsere Stellungen nach langer artilleristischer Vorbereitung angegriffen. Es kam zu einem heftigen Kampf, in dem die Franzosen eine ernste Niederlage erlitten.

Ein zu unserer südöstlich von Metzeral gelegenen Stellung gehöriger Schützengraben wurde von dem Feinde besetzt.

Die Angriffe in der Nähe vom Reichsackerkopf und nördlich von Mühlbach wurden mit Leichtigkeit zurückgeschlagen.

Eine Abteilung von achtzehn französischen Fliegern griff gestern die offene Stadt Ludwigshafen an und töteten und verwundeten dabei mehrere Zivilpersonen. Der materielle Schaden ist klein. Der gepanzerte Flugapparat, der den Angriff leitete, wurde östlich von Neustadt zum Niedergehen gezwungen. Sein Pilot, der Leiter des Angriffs, wurde gefangen genommen.

In der Gegend von Epinal zwang ein deutscher Flieger einen französischen zur Landung. Ausserdem steckte er die Kasernen von Gerardmer in Brand. Der Angriff war erfolgreich.

An den beiden Seiten der Rossieny nach Eyragoia führenden Strasse machten wir 3.120 Gefangene. An anderen Punkten des nordöstlichen Kriegsschauplatzes schlugen wir Nachtangriffe ab.

Um unsere Offensive im Südosten zum Stehen zu bringen, haben die Russen von anderen Punkten ihrer Linie grosse Verstärkungen nach dorthin geworfen und sie machen am östlichen Ufer des San Gegenangriffe.

In der Nähe von Senicwa gelang es den Russen, schwache deutsche und österreichische Di-

visionen zum Rückzug zu zwingen und ihnen sechs Kanonen abzunehmen.

An allen anderen Punkten wurden die Gegenangriffe zurückgeschlagen.

Nordöstlich von Przemysl dringen wir auf beiden Ufern der Wiesniza vor.

In Mittelgalizien haben wir nach dem 25. Mai noch 9000 Gefangene gemacht und 25 Geschütze und 20 Maschinengewehre erbeutet.

## Ämtliches Telegramm

Das österreichisch-ungarische Hauptquartier meldet unter dem 28. Mai:

In der Nähe von Drohobycz, in der Stry-Region, haben wir in siegreichen Kämpfen trotz heftigen russischen Widerstandes neuer russischer Truppen feindliche Positionen besetzt.

An den Tiroler Grenzen haben die Italiener die Beschiessung unserer Positionen eingestellt.

## Kriegschronik

### Ein neuer deutscher Sprengstoff?

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Ein englischer Feldpostbrief enthält interessante Einzelheiten über den letzten Angriff zweier deutscher „Taube“ auf Amiens. Sie verbreiteten Tod oder Zerstörung über ein weites Gebiet. Schon die erste Bombe bewies, daß die Deutschen einen ganz starken Sprengstoff neuester Erfindung verwenden. 22 Häuser wurden zerstört und 70 beschädigt, 30 Personen getötet oder verwundet.

### Russland und Bulgarien

Aus Sofia wird geschrieben: Seit der Erklärung des Ministerpräsidenten Dr. Radoslawow über die Fortsetzung der neutralen Haltung Bulgariens, so lange die Interessen des Landes nicht direkt bedroht würden, haben die meisten Blätter des Dreiverbandes heftige Vorwürfe gegen Bulgarien dahin gerichtet, daß es sich gegen den „Befreier“ Rußland undankbar erweise. Da sich aber alle Bemühungen der Entente-Diplomatie, Bulgarien in ein Abenteuer gegen die Türkei hineinzuheizen, als vergeblich gezeigt haben, begannen manche Blätter der Dreiverbandstaaten die Hilfe Bulgariens als überflüssig zu bezeichnen. Dies geschieht nicht ohne scharfe und sehr verletzendes Ausfälle gegen den König Ferdinand und die leitenden bulgarischen Staatsmänner. Als Beispiel dieser Sprache wird in Sofianer Blättern ein Artikel der russischen Zeitung „Nowoje Zweno“ wiedergegeben, in welchem es heißt: Es wäre bedauerlich gewesen, wenn sich uns die Leute (die Bulgaren) als ungebundene Gäste aufgedrängt und sich in eine heilige Sache eingemischt hätten, an welcher nur solche teilnehmen dürfen, die reine Hände haben. Wahrscheinlich hatte der Verlust einiger Schiffe unserer Verbündeten in den Dardanellen den guten Erfolg gehabt, daß Dr. Radoslawow erklärte, die Lage sei für Bulgarien unverändert geblieben. Wir finden, daß dieser Standpunkt Leuten wie General Sawow, Dr. Genadiew und Dr. Radoslawow vollkommen entspricht, die nicht verstehen können, daß es für Bulgarien nur eine Politik gibt, die heilsam für das Land wäre, nämlich eine russophile und serbophile Politik. Eine solche Politik wird erst möglich sein, wenn diese Abenteuerer endgültig von der Regierung verschwunden sein werden. So lange dies nicht geschieht, muß die Haltung Rußlands gegenüber diesem „wahnwitzig gewordenen Land“ die der Verachtung und des Schweigens sein.

## „Gold gab ich für Eisen“

Sonnabend, den 5. Juni

Abends 8 1/2 Uhr, in den Räumen der Gesellschaft Germania

### Zwangloser Familien-Abend mit zweiter Versteigerung der gespendeten Gaben (Serie C u. D)

Alle Deutschen und Freunde der Kolonie werden freundlichst eingeladen.

Der engere Ausschuss

Herrn Dr. von der Heyde — Abt D. Miguel Kruse — F. A. Biederichsen

### Die angebliche Räumung von Brüssel.

Das W. T. B. meldet aus Brüssel: „Die Kopenhagener „Nationaltidende“ vom 12. April will aus Paris erfahren haben, die deutschen Offiziere in Belgien seien müde und überzeugt, sie müßten das Land in Kürze verlassen. Während der letzten Nächte der vorigen Woche habe man schon große Uebungen zur Räumung von Brüssel innerhalb zweier Stunden vorgenommen. Die Lächerlichkeit dieser plumpen Erfindung wird am besten durch die Tatsache bewiesen, daß in den letzten Tagen von den deutschen Militärbehörden den belgischen Landwirten Kartoffeln und Hafer zur Aussaat gegen Rückerstattung in natura nach der Ernte in großen Mengen zur Verfügung gestellt worden sind. Die maßgebenden militärischen Kreise in Belgien scheinen danach über die Dauer ihres Aufenthaltes in Belgien recht beruhigt zu sein.“

### Ein eigenartiger Zwischenfall

Die englischen Blätter berichten über einen eigenartigen Zwischenfall, der sich bei dem letzten Zeppelinangriff auf die englischen Küstenstädte ereignet hat. In Hlyth fand kurz nach Sonnenuntergang auf freiem Felde eine von Tausenden besuchte Versammlung statt, bei welcher die Frage der allgemeinen Wehrpflicht öffentlich erörtert werden sollte. Auf der Tribüne befand sich ein Redner, der dem Publikum in furchtbaren Farben die Schrecken eines deutschen Einfalls und insbesondere die entsetzliche Gefahr eines Zeppelinangriffs vormalte. Er wurde von dem Publikum andauernd mit spöttischen Zurufen unterbrochen. Schließlich rückte der Redner in Verzweiflung die Hand gen Himmel und rief: „Ihr werdet schon anders sprechen, wenn erst da oben ein unerwarteter Besucher erscheint!“ Kann waren diese Worte gesprochen, als plötzlich das Schnurren von Motoren hörbar wurde; aller Augen blickten aufwärts, und am Abendhimmel zeichnete sich deutlich die majestätische Silhouette eines riesigen Zeppelins ab, der pfeilschnell landeinwärts flog. „Da ist er ja, der unerwartete Besucher!“ rief der Redner, aber er hatte keine Zeit mehr, seine Ansprache zu vollenden, denn unter Schreiekrufen flüchtete sein Publikum auseinander, und in wenigen Minuten war das Riesensfeld leer.

## Notizen.

„Gold gab ich für Eisen“. Sonnabend den 5. Juni wird in den Räumen der Gesellschaft Germania die 2. Versteigerung stattfinden. Wer selbst gestiftete Gegenstände einzulösen wünscht, sei darauf hingewiesen, daß die Nummern der Serie C und D zum Verkauf gelangen.

Fünfhundert Ringe und Diplome sind nun schon verteilt worden. Der Ausschuss hatte eigentlich die Absicht, mit weiterer Ausgabe einzuhalten, da jedoch noch mehrere Anfragen eingetroffen sind, wurde eine beschränkte Anzahl von Ringen bestellt, und wird also am Sonnabend die Annahmestelle funktionieren.

Der Frühling, das prächtigste Geschenk der allzeitigen Natur, ist in den deutschen Gauen eingezogen. Welch ein unbeschreiblich wonniges Gefühl für unsere braven Feldgrauen! Aus den dumpfen, feuchten Erdhöhlen kriechen sie herans. Wie waren die Wintermonate doch so unendlich lang! Wahrlich wie neugeborenen fühlen sie sich in der grü-

nenden und blühenden Gottesnatur. Zu neuem Leben ist alles aufgewacht und auch in den Herzen unserer tapferen Vaterlandsverteidiger jubelt es, frohliche Hoffnung blüht aus ihren Augen. Die Heimat, das Elternhaus, es winkt ihnen. Ja ihr Lieben, lange kann es nicht mehr dauern, wir werden kommen, das heißersehnte Wiedersehen, es scheint ihnen nahe. Von der Schweiz bis zu der Nordsee, gleich ehernen Mauern, undurchdringlich steht Deutschlands Söhne. Im Osten unter Hindenburgs unvergleichlicher Führung werden die Russen immer weiter zurückgetrieben. Gallien wird bald frei sein vom Feinde, die russischen Ostseeprovinzen sind von den Deutschen besetzt. Die Entscheidung muß jetzt fallen! Berechtigt war die stolze frohliche Zuversicht unserer deutschen Recken. Da mit einem Male wie ein Donnerschlag erklingt die Nachricht: Italien hat den jahrelangen Bündnisvertrag gekündigt, es glaubt nach neumenatlichem Kampfe den günstigen Augenblick gewählt zu haben Oesterreich herzufallen! Deutschland verläßt seinen Bundesbruder nicht! Zeremonien sind all die frohlichen Hoffnungen, bitterer Schmerz durchzuckt unsere Braven, das traute Elternhaus, die teure Familie in weiter Ferne! Es hat nicht sollen sein! Nicht lange währt der schreckliche Schlag, dann recken sich die Gestalten, tief heiliger Ernst liegt auf ihren Zügen, es ist überstanden! Ein onargischer Gedanke durchzuckt aller Hirn: die Pflicht ruft, das deutsche Land muß frei bleiben vom Feinde, Deutschlands Weltstellung muß unangestastet bleiben! Schwere haben unsere Helden überstanden, aber zu jedem Opfer, auch dem allergrößten, sind sie bereit. Gut und Blut, es sei geweiht dem deutschen Vaterlande! Und wir Deutschen und deutschsprechende São Paulos, wir dürfen und wollen nicht müßig dastehen! Auch wir haben eine ernste heilige Pflicht, es ist die allerheiligste. Heran zu dem großen Loheswerke, auch wir können und müssen und wollen die größten Opfer bringen. Gibt es denn eine größere, eine befriedigendere Genugtuung als mithelfen zu können, die unzähligen Wunden zu heilen, die der große Krieg täglich schlägt? Im Mikrokosmos können wir nicht, aber mithelfen das können wir! Das vergesse keiner!

Steuerzahlungen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß bis zum 31. d. M. folgende Steuern zu zahlen sind: Auf Geschäftskapital von Einzelfirmen, Industrieunternehmungen, Aktiengesellschaften und Privatkapital. Ferner ist die Alkoholabgabe zu entrichten. Diejenigen, welche bis zu diesem Termin nicht zahlen, verfallen in eine Strafe von 10 Prozent auf den Steuerbetrag.

Getreideexport aus Argentinien. Nach den statistischen Aufzeichnungen betrug der Getreideexport aus Argentinien in den ersten vier Monaten dieses Jahres eine Million Tonnen mehr als derjenige in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1914.

Apollo-Theater. Am Freitagabend bot sich den Zuschauern ein besonders interessanter Kampf in dem Zusammenreffen des deutschen Meisterschaftskämpfers Lobmayer mit dem französischen Meisterschaftskämpfer Albert le Boucher. Lobmayer hat, wie wir bereits berichteten, im vorigen Jahre in Paris die beiden berühmten Ringkämpfer, den Deutschen Fritz Müller und den Russen Romanoff, besiegt. Albert le Boucher zeigte sich als sehr achtungsvoller und gewandter Gegner. Die beiden Kämpfer rangierten die ganze für die Ringkämpfe ange-

setzte Zeit, ohne daß eine Entscheidung herbeigeführt werden konnte. Gestern abend wurde der Kampf fortgesetzt und werden wir in unserer nächsten Nummer über das Resultat berichten. Als weitere Kämpfe sehen auf dem Programm: Gallant (Russ) gegen Komandy (Ungar), Schulz (Bayer) gegen Pampuri (Italiener), Chevalier (Franzose) gegen Umberto (Italiener).

Lloyd Paranse, Diese neue Schiffahrtsgesellschaft, welche den Verkehr zwischen den verschiedenen Orten des Flusses „Iguassu“ und seiner Nebenflüsse betreiben will, hat ihren Dienst am 15. ds. Mts. begonnen. Sie besitzt bereits 7 Dampfer, die regelmäßige Fahrten unternehmen sollen.

Von den Fanatikern. Aus Campinas wird mitgeteilt, daß sich weitere Fanatiker den Behörden stellen. Aus Lage, Curitiba und Campos Novos sind Telegramme eingelaufen, nach welchen die Bevölkerung jener Ortschaften einen neuen Ueberfall der Aufständischen befürchtet, welche noch immer das Land durchziehen.

Todesfall. Nach schwerem Leiden verstarb am 9. ds. Mts. in Bahia Professor Julius Heinrich Lorenz Weber im hohen Alter von 75 Jahren. Der Verstorbene war vor 54 Jahren nach Brasilien gekommen und genoß in der deutschen Kolonie sowohl, wie unter den Brasilianern großes Ansehen. — Dem Hinterbliebenen und besonders seinem Sohne Herrn Carlos Weber, der in Bahia kaufmännisch tätig ist und die Zeitschrift „A Cultura allemã“ leitet, sprechen wir hierdurch unser Beileid aus.

Streik in Rom. Die Angestellten der städtischen Straßenbahnen in Rom haben die Arbeit niedergelegt und verlangen Gehaltszulage. Die Zeitungen mißbilligen diesen Schritt der Angestellten in der jetzigen Krisiszeit. Min's e. p. u. i. n. Antonio Selanda qualifiziert in einem Briefe den er an den Präfekten der Provinz Rom richtete, dieses Vorgehen als die Handlung „schlechter Bürger“. Die Regierung sogar bestrafen könnte. Der Ministerpräsident drückt den Wunsch aus, daß die Angestellten die Arbeit wieder aufnehmen möchten, um Gegenmaßregeln der Regierung zu vermeiden, die er nur ergreifen würde, wenn es absolut notwendig wäre. — Ein weiteres Telegramm der Havas teilt mit, daß der Streik bereits beendet sei und keine Einmischung der Regierung mehr erforderlich wäre.

Von den italienischen Eisenbahnen. Man erinnert sich noch des großen Streiks der italienischen Eisenbahngesellschaften und der später erfolgten teilweisen Maßregel einiger derselben. Die „Gazeta Ufficiale“ teilt jetzt mit, daß der stellvertretende Generaldirektor der italienischen Eisenbahnen De Corne zum effektiven Leiter ernannt worden sei. Die erste Maßregel, die er in seiner neuen Eigenschaft ergreift, war das Heruntersetzen der Angestellten und die Verringerung der Gehälter. Dieser Vorstoß können auch jetzt die 17.000 Streiker teilhaftig werden, welche am Ausstand von 1914 teilnahmen und sich seit jener Zeit gut geführt haben.

Präsidentenwahl in Portugal. Unter den Politikern finden fortgesetzt Verhandlungen über die Wahl der Ersatzmannes für den abgetretenen Präsidenten Präsidenten Manuel de Azevedo statt. Am meisten spricht man von Präsidenten des obersten Gerichtshofes Abel Pinho und dem Expräsidenten der provisorischen Regierung Theophilo Braga. Der jetzt gewählte Ersatzpräsident wird nur bis zum 5. Oktober im Amte bleiben und ist für die neue Legislaturperiode nicht wieder wählbar.

Aufgelaufenes Schiff. — Aus Sainte Nazaire wird telegraphiert, daß das französische Schiff „Champagne“ in der Nähe dieser Halbinsel aufgelaufen ist. 500 Personen wurden ausgeschifft. Es handelt sich hier um einen einfachen Unglücksfall, der mit kriegerischen Operationen nichts zu tun hat.

General Limau von Sanders. Aus Athen wird telegraphisch gemeldet, daß General Limau von Sanders in den Kämpfen bei Gallipoli verwundet wurde. Admiral von Usedom soll an seine Stelle berufen sein.

Heilung der Schlafkrankheit. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß man im Instituto „Oswaldo Cruz“ in Mangunhos bei Rio de Janeiro beim Behandeln der sogen. „Molestia das Chagas“ (Eitbeulen-Krankheit) zur Entdeckung eines Heilmittels gegen die Schlafkrankheit gekommen ist. Durch die im Laboratorium gemachten Versuche ist man weitestens berechtigt zu glauben, daß das entdeckte Mittel die genannte Krankheit heilen werde. Der Entdecker ist Dr. Assrogildo Machado, Assistenzarzt des Professors Dr. Oswaldo Cruz, der schon mehrere bedeutende medizinische Arbeiten geliefert hat. Das Institut von Mangunhos wird wahrscheinlich einen seiner Funktionäre nach Afrika entsenden, um praktische Studien an einem mit dieser Krankheit behafteten Menschen zu machen, da es in Rio de Janeiro niemanden gibt, der an der Schlafkrankheit leidet.

Diebstahl. Frau Pierina dos Santos Cruz, die in der benachbarten Hafenstadt Santos wohnt, pflegt häufig nach São Paulo zu kommen und dann immer bei ihren Verwandten und Freund Manrico Fonseca in der Rua da Consolação abzustiegen. Am Freitag kam sie wieder nach hier und nachdem sie die Familie besichtigt, ging sie in das für sie reservierte Zimmer und legte auf den Tisch alle Schmucksachen, die sie trug. Dann nahm

sie ein Bad und als sie wieder in das Zimmer zurückkehrte, waren ihre Schmucksachen fort. Das Zimmer und die Schmucksachen können von der Straße aus genau gesehen werden. Da die Haustüre offen stand wie durch Herrn Mauricio Fonseca mitgeteilt wurde, der eine bei ihm wohnende Dame zur Bahn begleitete und bei seiner Rückkehr die Haustüre nicht verschloß. Es ist also anzunehmen, daß irgend Jemand, der die Schmucksachen von der Straße aus auf dem Nachtrisch bemerkte, durch die offene Haustür eindrang und den Diebstahl ausführte. — Die Polizei sucht nach dem Dieb.

Radische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen am Rhein. Wir teilten die von der Havas gebrachte Nachricht, daß 18 französische Flieger diese bedeutende Fabrik bombardiert hätten, in unserer gestrigen Nummer unseren Lesern mit. Hierzu wird uns unter dem Titel Heroismus oder Vandalismus von befreundeter Seite das folgende geschrieben. Die Anlage ist die größte der Welt. Die gesamte Fläche derselben beträgt 270 Hektar, von welcher 50 Hektar von Gebäuden bedeckt sind. Die Fabrik dient ausschließlich zur Herstellung von Teerfarbstoffen und Zwischenprodukten. In einer anderen neuen Anlage, welche sich jedoch nicht in Ludwigshafen befindet, stellt die Firma aus kohlensaurem Ammoniak und Salpetersäure her. Letztere dient teilweise zur Herstellung von Sprengstoffen. Da aber in den Werken in Ludwigshafen überhaupt keine Sprengstoffe oder nichts was zur Anfertigung derselben dient, hergestellt werden, so kann sich der Angriff feindlicher Flugzeuge auf dieselbe als ein Akt roher Zerstörungswut. Wenn umgekehrt deutsche Luftfahrzeuge die Champagnerkellerei in Reims oder die Seidenfabriken in Lyon und Saint Etienne zerstören würden, so würde die ganze Welt sich über diesen unerhörten Vandalismus entrüsten. In dem französischen Angriff ist also ganz gewiß kein Akt des Heldennutes zu suchen.

Von der Ausdehnung und der Leistungsfähigkeit der Werke geben die folgenden Zahlen ein Bild:

Eisenbahnlängen in der Fabrik 88 Kilometer, ungefähr 12.000 Arbeiter, 600 Ingenieure und Chemiker, rund 200 Dampfkessel mit rund 30.000 Quadratmeter Heizfläche, 421 Dampfmaschinen. Die gesamten größeren Triebanlagen haben ungefähr 75.000 Pferdestärken. Der Kohlenverbrauch beträgt jährlich 440.000 Tonnen, der Wasserverbrauch 70 Millionen Kubikmeter, der Gasverbrauch 11 Millionen Kubikmeter, der Eisverbrauch 115.000 Tonnen. Die Werke haben 32 Dampfspritzen und rund 1000 Hydranten.

Selbst wenn sich die Nachricht von dem brutalen Angriff auf eine friedliche Abrisstätte beschränken sollte, so ergibt sich schon aus der Zahl der vorhandenen Dampfspritzen und Hydranten, daß ein etwa entstandener Brand bald gelöscht werden würde. Der etwa entstandene Schaden würde ebenfalls durch die ausgedehnten Reparatur-Werkstätten bald wieder beseitigt werden können. Es ist nur zu wünschen und wird nicht lange auf sich warten lassen, daß die deutsche Heeresleistung Vergeltung üben läßt.

Die Ladung des französischen Dampfers „Plandres“. Unserer Kollegen „A Tribuna“ in Santos entnehmen wir das folgende: Wie bereits angezeigt, ist am Sonnabend, den 22., der Dampfer „Plandres“ von der französischen Schiffahrtsgesellschaft „Sud Atlantique“ auf der Rückreise von Buenos Aires wieder in Santos ein. Derselbe hatte auf der Ausreise bekanntlich eine Sendung Wein, die für die Firma A. Nossack & Co. in Santos bestimmt war, unter dem Vorgeben nicht abgeliefert, daß laut einem Dekret des Präsidenten der französischen Republik Geschäfte zwischen Franzosen und Deutschen untersagt seien und daß die Firma A. Nossack & Co. eine solche deutscher Nationalität sei. Auf Antrag derselben erhielt nun der Kommandant des Dampfers bei seiner Wiederankunft in Santos eine Aufforderung des Bundesrichters in São Paulo, diese für Santos bestimmte Ladung zu löschen, welche er infolge Anordnung des französischen Konsularagenten in Santos am 11. d. M. zu löschen unterlassen hatte. Es schien, daß trotz dieser Aufforderung des zuständigen Richters der Schiffskommandant Lust zeigte, die verlangte Löschung der Waren zu unterlassen, da er zu der Ansicht zu neigen schien, daß die Anordnungen des französischen Konsularagenten mehr Gültigkeit hätten als diejenigen der brasilianischen Behörde und über dem brasilianischen Gesetze ständen. Infolge dieser Haltung sahen sich die brasilianischen Hafenbehörden und die Zollverwaltung genötigt, dem Schiffskommandanten durch Vermittlung des Kommandanten des brasilianischen Kriegsschiffes „Tamoyo“ zu zeigen, daß eine Weigerung, die Waren löschen zu lassen, unangebracht sei. Dieser Hinweis scheint dann auch den Kapitän eines besseren belehrt zu haben und er gab seine Zustimmung, daß die für die Firma A. Trommel & Co. in Santos bestimmten mehreren hundert Kisten Wein, Marke „Lormont“, die in Bordeaux geladen waren, ausgeliefert würden. Der Zwischenfall war auf diese Weise erledigt, da aber der erste mißlungene Versuch der Nichtauslieferung von Waren den zweiten nicht verhindern und dieser vielleicht auch nicht dazu dienen wird, ein drittes Mal das gleiche Vorgehen von Seiten des französischen Konsularagenten zu vermeiden, so wird das Ministerium des Aus-

ßern, dem die Vorfälle unterbreitet wurden, vielleicht die nötigen Schritte tun, um den brasilianischen Handel vor neuen Uebergriffen zu schützen, welche nur dazu dienen, die brasilianischen Behörden zu demütigen und die Gesetze des Landes zu demoralisieren.

Mittel- und Südamerikanisches auf der „Bugra“. In dem oben erschienenen Doppelheft 1—2 des Jahrganges 1915 der „Mitteilungen des Deutsch-Südamerikanischen Instituts“ berichtet unter obigem Titel über Mittel- und Südamerika auf der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig. Wir entnehmen daraus folgendes: „Der friedliche Wettbewerb vor den Toren Leipzigs versammelte alle Kulturvölker. Leider fehlten die Amerikaner. Selbst die Nordamerikaner, immer Geschäftsleute, vermeinten, daß ihnen eine solche kostspielige Schau keinen Gewinn bringen würde, und blieben zu Hause. Als wenn die Verleger anderer Länder und selbst die Deutschen nur einen Augenblick geglaubt hätten, daß die Ausstellung ihnen nennenswerte Geschäfte bringen würde. Ähnlich dachte leider auch das südamerikanische Kulturvolk, dessen Fortschritte sich unbedingt mit denen der Nordamerikaner messen können: die Argentinier. Es wurden lange Unterhandlungen geführt, erst brieflich, dann mittels des Drahtes; im letzten Augenblick wurden gemachte Zusagen aber wieder zurückgezogen, und so konnten wir keine spanische oder portugiesisch-amerikanische Abteilungen auf der Ausstellung betrachten.

„Und doch kam man behaupten: besser so, denn Argentinien oder irgend ein anderes südamerikanisches Land wäre nicht in stande gewesen, bei der wunderbaren, erdrückenden Fülle buchgewerblicher Kunst auch nur einen Achtungserfolg zu erzielen. Da die amerikanischen Romanen in der Hauptsache noch immer bei den europäischen Romanen in die Schule gehen, so brauche ich nur zu bemerken, daß die Romanen auf der Ausstellung (Italien teilweise ausgenommen) stark abgefallen sind und man daher von ihren Schülern keine Wunderdinge erwarten konnte. Frankreich zum Beispiel war eine große Enttäuschung. Was dort „Buchkunst“ genannt wird, ist von uns schon lange überholt. Man war sogar geneigt, Frankreich, dessen hohe Kultur nirgends mehr als in Deutschland geschätzt wird, zu bedauern, daß seine Ausstellung so ungünstig abschnitt und auch in ihrer Aufmachung noch Formen zeigte, die vor 50 Jahren Geltung hatten, heute aber eindrucklos wirken.

Von sich aus hat eine deutsch-brasilianische Druckfirma einen kleinen Raum belegt. Dieses Haus, Weiszflog Irmos in São Paulo, zeigt dort eine ganze Reihe von kartographischen Veröffentlichungen der Sociedade Nacional de Agricultura, Secção de Geographia Agricola, die von der Rührigkeit jener landwirtschaftlichen Gesellschaft und der Thätigkeit der ausstellenden Firma gutes Zeugnis abgeben. Dies wären die Spuren amerikanischer Tätigkeit selbst, wenn wir von den vielen deutschen Zeitungen absehen, die in amerikanischen Ländern herauskommen und von der Abteilung „Deutschum im Ausland“ im Lesezimmer ausgestellt waren.

Während die bald 3 Millionen Besucher fast nichts aus Amerika sahen, so fand man auch über Amerika auffallend wenig auf der Bugra. Da die Verleger der ganzen Welt alle Werke zögten, die sie selbst als hervorragend einsetzten oder die von der Leswelt bevorzugt werden, so kann man sagen, daß es auch eine Ausstellung der Teilnahme war, die das Volk an allen Dingen des Weltgeschehens nimmt, und so muß man feststellen, daß die Teilnahme, die man in Europa für Süd- und Mittelamerika hegt, erschreckend unbedeutend ist. Werke über die Pole, wo eigentlich gar nichts zu suchen ist, Japan, wo Schweizer und Oesterreicher mitgerechnet, höchstens 1000 deutschsprechende Fremde hausen, fand man zumeist mehr als amerikanische, Nordamerika eingeschlossen, wo doch in der Neuen Welt Millionen unserer Volksgenossen wohnen, und dauernd wohnen, dauernd als in den weitaus meisten anderen Erdgegenden. ... Der Berliner Verlag Egon Fleischel & Co. lehrte uns einen der beliebtesten neuzeitlichen brasilianischen Erzähler in deutscher Übersetzung kennen: Coelho Netto, Wildnis, drei Novellen aus dem brasilianischen Volksleben. Der Gesamtname ist schön gewählt. Die Wildnis der Natur und die Wildnis in den nur oberflächlich kultivierten Menschenseelen tritt uns in diesen Geschichten in packender Naturtreue entgegen. Echtes Lebensgefühl und insinuatives Ausleben sind die Kennzeichen der heißblütigen Bewohner des heißen brasilianischen Landes. Da es in den anderen amerikanischen Ländern ebenfalls einheimische hervorragende Erzähler gibt, ist dieses Buch (eine zweite Reihe Erzählungen desselben Verfassers wird vorbereitet) vielleicht der Anfang zu einer Reihe ähnlicher Werke aus jenen Prärieen.

„Das Deutschum im Ausland“, hieß eine Sonderausgabe der Bugra. Amerika hieß ein Raum für sich; hier war der Versuch gemacht worden, das amerikanische Deutschum darzustellen. Ich sage ausdrücklich „Versuch“, weil die Absicht, ein umfassendes Bild deutschen Wirkens in Amerika zu geben, an der Gleichgültigkeit scheiterte, die drüben ansässige Deutsche einer solchen Schau entgegenstellten. Die ungenügende Arbeit, die von den selbstlosen Unternehmern dieser Ausstellung geleistet wurde, hat leider nur recht geringe Früchte getragen. So ge-

schlossen die Ausstellung erschien, zeigte sie doch Eingeweihten große Lücken. Ganze Länder waren nicht vertreten, weil sich in ihnen von den vielen Deutschen niemand zur Mitarbeit fand.

Sollte diese Tatsache nicht einen Bruchteil der Erklärung in sich haben, weshalb der Deutsche in der ganzen Welt eine wenig freundliche Beurteilung findet, wie mit erschreckender Deutlichkeit der ausgebrochene Weltbrand gezeigt hat? Ein großer Teil der in der Welt zerstreuten Deutschen hat noch nicht das Bewußtsein in sich, daß er eine völkische Aufgabe zu erfüllen hat, daß er in jeder Lebenslage als Glied des deutschen Volkes überall sein Deutschum zu vertreten hat, nicht in marktschreierischer Weise, sondern mit würdigen Nachdruck. Wie der Krieg das deutsche Volk im Vaterland zu größter Einigkeit zusammenschweißte, so wird das große Völkerringen auch die Deutschen da draußen aufwecken und ihnen das oft fehlende „bewußte Deutschum“ als unverlierbare Eigenschaft einprägen.

Stiefeln in Frankreich. Wie das brasilianische Informationsbüro in Paris der Presse in Rio de Janeiro mitteilt, braucht die französische Regierung Stiefel für die Armeen und sucht nach Lieferanten. Das Büro meint, daß sich den in Brasilien etablierten Schuhfabriken jetzt vielleicht eine gute Gelegenheit bieten würde, bedeutende Lieferungen auszuführen. Das Informationsbüro des Landwirtschaftsministeriums in Rio de Janeiro erhielt bereits Muster von Informationsbüro in Paris, die aus dem Kriegsministerium in Paris stammen und die Qualitäten repräsentieren, die verlangt werden. Es handelt sich um die Größen 41 bis 44, hauptsächlich werden aber die Nummern 42 und 43 verlangt. Die Preise, die für große Quantitäten gezahlt wurden, waren zuletzt die folgenden: 22 Franken für das Paar Qualität A und 18 Franken für das Paar Qualität B. In diesen Preisen sind die Transportspesen usw. eingeschlossen, die sich ungefähr auf 2.50 Franken belaufen. Die in Brasilien etablierten Stiefelfabriken, die Lust haben, solche Lieferungen zu machen, können unter Angabe, ein wie großes Quantum sie per Monat liefern können, ihre Offerten entweder an den Informationsdienst in Rio de Janeiro, der sie weiter befördern

wird oder direkt an das Informationskontor Brasiliens in Paris senden. Die Preise sind frei von allen Unkosten, die Ware in einem französischen Hafen abgeliefert, zu stellen. — Wir glauben nicht, daß in Stiefeln, ebensowenig wie in Militärfutchen, eine Lieferung nach Frankreich möglich sein wird, in Stiefeln vielleicht noch weniger wie in Tuchen, da nur das Scholle in Brasilien selbst erzeugt wird, das Oberleder aber aus dem Anlande bezogen werden muß und sehr hohen Zoll kostet. Nur wenn die französische Regierung keine Lieferanten in anderen Ländern findet, die wohl größtenteils in der Lage sein werden, billiger zu liefern, dürfte sie Schuhwerk aus Brasilien beziehen.

Die Verbündeten sind schon lange genötigt Waffen, Munition und Ausrüstungsartikel aus dem Anlande zu beziehen, während unseres Wissens noch Deutschland alles noch mit großer Leichtigkeit im Inlande herstellt, nicht etwa, weil es ganz vom Anlande abgeschlossen ist, der Weg von Skandinavien ist immer noch frei, sondern weil es noch genügend Material zur Anfertigung hat und ungestört gearbeitet werden kann, da das Land frei von feindlicher Invasion ist.

Maimorgen.

O Maimenwelt, wie bist du schön In hellen Morgenfrühen. Wenn in den Tälern, auf den Höhen Des Lichtes Rosen blühen, Wenn noch der erste Vogel schweigt Und Lüften aus den Wiesen steigt.

O Maimenwelt, wie bist du schön, Wenn deine frischen Winde Die heiße Stirne mir umwehn, Daß Gram und Denken schwinde. Da flieht die Sorge weit zurück, Auf Morgenröten tanzt das Glück.

O Maimenwelt, wie bist du schön! Ich will dich wandernd grüßen, Soweit die weißen Wolken gelü, Soweit die Ströme fließen, Soweit die grünen Wälder stehn: O Maimenwelt, wie bist du schön! Maria Kahle, Rio de Janeiro.

NATIONAL-STIFTUNG für die Jugendblutbanken der im Krieg Gefallenen. ERHRENPREIDIUM: Dr. v. BETHMANN HOLLWIG Reichskanzler. Dr. DELLEBROCK

Sammlung im Staat São Paulo.

Gezeichnete Beiträge:

Bis heute eingegangene Beiträge ... 45:3338900. Sammlung laut Liste N. 111 durch Herrn Christian Krähnbühl, Friedburg bei Campinas: Christian Krähnbühl 58, Nikolaus, Elisabeth, Auguste, Magdalene Krähnbühl je 58, Luise Seffen 58, Emil Jürs 58, Christian Jürs 58, Heinrich Fall 28, Johannes Steffen 48, Andreas Wolk 38, Karl Priessnitz 18, Adolf Wulf 28, Heinrich Wulf 28, Friedrich Wulf 28, Reinhard Wulf 28, Luiz Wilke 28, Johann Wilke 28, A. Filati 18, Johann Bühl 58, Johann Albrecht 58, Heinrich Wolf 58, Christian Bühl 28, Georg Albrecht 28, Christian Wolf 58, Franz Dobner 58, Robert Roregger 28, Katharina Thomerus 28, Albert Thomerus 28, August Thomerus 28, Fritz Thomerus 28, Christian Bühl 58, Franz Schröder 58, Johann Rinke 28, Karl Rollbusch 28, Christian Rollbusch 43, Fritz Steffen 28, Fritz Jürs 28, Johann Jürs 28, Fritz Suhr 48, Johann Krähnbühl 58, Franz Krähnbühl 48, Fritz Krähnbühl 48, Gustav Niedhardt 28, August Rollbusch 48, Differenz durch Aditionsfehler in Listen 123 und 124 der Comp. Lich. Hartmann-Reichenbach 108; Sammlung von Herrn J. Fred. A. Heinssen, Jundiahi; J. Fred. A. Heinssen 508, Carlos Rojek 28, Maria Höhne 38, A. Lehmann 108, Wilh. Wintgen 108, Carlos José Spierling 208, Jul. Wanke 108, Augusto Majola 58, Hermina Michaelis 308, Cecilia Almeida 108; Sammlung von Hrn. F. Sommer laut Liste Nr. 7: Wilh. Mörser 1008, Erlös aus verkauften-Billetts für das Konzert Oberstetter (von den Käufern vertrieht), Hugo Arens 3 B. 308, G. Späuner 2 B. 108, Oelsner 2 B. 108, Schädlich 1 B. 58, Friedrich Sommer 608; Frau Ecke 68, Cyrillo Marques de Almeida, Santa Cruz do Rio Paró 58; Sammlung von Herrn G. Knoblauch laut Liste Nr. 5: A. Toseh 108, P. Hänel 207, Carlos Rexhausen 28, F. Dieler 58, Kitz 58, Guimarães 58, Ernst Döring 58, Walter Kinker F. K. J. 28, Jorge Müller 108, H. v. Pöllnitz 58, Erlös aus altem Papier 48200, dergleichen 358700; Skat F. L. M. W. 138, Kinder-Kino-Vorstellung 78; Sammlung von Herrn F. A. Diederichsen lt. Liste Nr. 6: P. A. Diederichsen 2098, E. Gramer 1008, M. Goldschmidt 108, B. Alpers 108, W. Leonhardt 108, Abendnach 508, A. Jünshof 108, Hermann Seitzel 108, Luiz Niel 108, Carl Jerosch 58, E. Eying 508, G. Irian 108, A. Nehring 108, Hugo Bastir 58, Luiz Fiedler 58, Ebel

108, Arthur Krämer 58, Ott 58; M. G. Freitag 208; Sammlung von Herrn August Habermann lt. Liste Nr. 134: August Habermann 1008, Andreas Copriva 58, Otto Habermann 58, Albert Fick 508, Friedrich Fick 58, August Fick 58, Martin Novak 18, Jorge Hildebrand 108, August Schiefelbein 108, Julia Bög 58, Otto Seidel 28, Guilhermina Pulz 58, Guilhermina Denzin 108, August Schrank sen. 208, August Schrank filio 28, Benedicto Hansen 38, Sebastião de Souza 18, Alberto Habermann 58, Paulo Seholz 108, Henrique Nagel 18, Franz Habermann 58, Johann Grünberg 28, August G. Habermann 18, Friedrich Habermann 18, Richard Pulz 58, Otto Denzin 28, Ferdinand Habermann jun. 28, Gustav Habermann 58, Otto Habermann Sobrinho 28, Julius Denzin 28, Krakik Ludwig 18, Carlos Hansen 18, August Will 58, Germano Selrang 18, Carlos Albers 58, Henrique Eighenheer 28, Fernando Fehr Junior 28, David Habermann 28; Sammlung von Herrn H. Scherholz laut Liste Nr. 324: Otto Klenk 58, Hans Scherholz 208, Stamm 58, A. B. Souza 58, A. Loyolla Junior 58, Germano Ende 58, A. Carvalho 108, Com. Cervej. Paulista 208, Antonio Carlos Silva 58, José Rossi 108, Anon. 58, G. Elbel 108, José Lourenço 28, Germano Dina 28, Ernesto Welte 58, Carlos S. Petersen 108, Antonio Liberal 58, J. Maia & Co. 208, José Pagano 208, A. Sampaio 108, José Soli 28, Antonio F. 28, João Emparin 28, José Venderho 28, Torres 38, Antonio Costa 58, Manoel Embava 28, Costa Braga 58, Constantino 28, Souza Gaito 58, P. Alimonda 58, P. Aguiar 58, André Sullhas 28, Antonio Pinto da Mota 38, João Crispe 38, Um humanitário 58, Daniel Brandão 38, Francisco Pana & Co. 28, João Pasqual Anglo 208, Unbekannt 18900, Dr. Abugo — joga 78, Antonio Hummel 58, Antonio Bueno 108, und 100 Reis; von Herrn Dr. R. Heyse 3308;

Zusammen heute 2:1248900

Insgesamt 47:4588900

Hervon wurden bereits nach Berlin überwiesen M. 30.000 24:4508000

Selbst bei der Brasilianischen Bank f. Deutschland 23:0088800 São Paulo, 28. Mai 1915. Jorge Fuchs, Kassierer.

Kurse der deutschen Banken vom 29. Mai 1915

Table with exchange rates for various banks and locations like Brasilien, Banco Alemão, etc.

Kaffecmarkt.

Santos, den 29. Mai 1915.

Zufahren aus dem Innern:

Table listing coffee arrivals from various regions like Uberlândia, Sorocabana, etc.

Zufahren in Santos:

Table listing coffee arrivals to Santos from various regions.

Steueramtlich abgefertigt:

Table listing tax-related information for coffee.

Sparkassen-Abteilung Banco Alemão Transatlantico

(Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin) RIO DE JANEIRO, SÃO PAULO, SANTOS, PETROPOLIS

Volleingezahltes Kapital Mk. 30.000.000 | Reserven ca. Mk. 9.500.000

Depositemgelder: auf 6 Monate fest oder mit 30-tägiger Kündigung nach 3 Monaten: 5 Prozent p. a.

Am gleichen Tage des Vorjahres wurden steueramtlich abgefertigt 30.894 Sack

Vorräte: Am 28. ds. 899.744 Sack, Am gleichen Tage des Vorjahres 901.629 Sack

ausgänge: Im laufenden Monat Mai: nach Europa 111.869 Sack

Post nach Europa eintreffend in Rio: „Hollandia“ am 2. Juni, „Cordova“ am 7. Juni

„Orion“ am 3. Juni nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Rio Grande und Montevideo.

Sammlung: Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes: Bestand 374\$000

Recebedoria de Rendas da Capital: Fristverlängerung für Bezahlung der neuen Steuern.

Bruch geheilt: durch Sturc's Plapao-Pads bedeutet dass Sie das schmerzhaft Bruchband gänzlich wegwerfen können.

Korb- und Weid.-Möbel: nur in der Fabrik von J. Carneiro Braga

Hotel Forster: Rua Brigadeiro Tobias N. 23 S. PAULO 1884

Kinderwagen: in der Fabrik von J. Carneiro Braga

DEPOSITO NORMAL: GEGRÜNDET 1878

Körbe: in allen Qualitäten u. Größen

Touristen a. d. 1890: in S. Paulo

Viktoria Sirazák: emofiehlt sich. Rua Victoria 32 São Paulo.

Erstklassige Ländereien: Wald, Weide, Wasser in reichlicher Menge.

D. J. Britto: 1911 Spezialarzt für Augenkrankheiten

Polizeihunde: sind für sofort zu verkaufen. Alameda Rocha Azevedo 4.

Dr. Worms: Zahnarzt, Praça Antonio Prado No. 25

COMPANHIA NACIONAL DE NAVEGAÇÃO COSTEIRA: Wöchentlicher Passagierdienst

Bürsten: zum Fussboden wachen und für Möbel

Zu vermieten: vorzugsweise ein Deutsche oder Schweizer ein Hotel

Klinik: für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten.

Emilio Tallone: Rua da Boa Vista No. 21 SAO PAULO 1656

Guarujá: Pensão e Restaurant „Svea“

Das neue Haus: Rua Adolpho Gordo 49.

Gustavo Funcke: wird ersucht in der Exp. ds. Bl. vorzusprechen.

ITAPURA: geht am 2. Juni von Santos nach Paranaguá, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas

Mädchen: von ungefähr 15 Jahren, das portugiesisch spricht.

Deutsche: kinderlich und erfahren in Nähen, Pläze und Quilten.

Heiratspapiere: sowohl für das Standesamt (Registrio Civil) als auch für die kirchliche Handlung.

Weinlager: Verkauf ausschließlich Weine meiner eigenen Importation.

Deutsche: gute Köchin, sowie mit allen Hausarbeiten vertraut.

Zu verkaufen: ein Haus in der Avenida Angélica 323.

Uhle's Familienkalender: ist in der Expedition der „Deutschen Zeitung“ zum Preise von 2\$000 zu haben.

Gesucht: in sauberer junger Mann Selbiger muss feine Salt machen

Pensionisten: werdes angenommen Rua Aurora 61 (H. Stock)

Mädchen: das beherrscht n, gesucht. Reife Frauen verlangt.

Gasofen: mit 3 Löcher, auf den Tisch zu stellen.

Zu vermieten: ein Haus in der Avenida Stella N. 37.

Junge Deutsche: gute Köchin, sowie mit allen Hausarbeiten vertraut.

Zu vermieten: ein kleines Haus für eine kleine Familie.

Perfekte Köchin: sucht Stellung in Herrschaftshaus od. Republik.

Mme. H. Frederica Wendt: Hebamme

Frau: sucht tageweise Beschäftigung.

Deutsche Gouvernante: zu drei Kindern gesucht.



# BRASILIANISCHE BANK FÜR DEUTSCHLAND



Volleingezahltes Aktienkapital . . . Mk. 15.000.000.-  
Reserven . . . . . „ 7.700.000.-



Gegründet in Hamburg am 16. Dezember 1887

von der

## Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin

Kapital und Reserven Mk. 420.000.0000.-

und der

## Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg.

Kapital und Reserven Mk. 79.000.000.-

### FILIALEN:

Rio de Janeiro — São Paulo — Santos — Porto Alegre — Bahia

Die Bank vermittelt Auszahlungen, besorgt den Kauf und Verkauf, die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und befasst sich mit der Einziehung und Diskontierung von Wechseln, sowie mit allen übrigen bankmässigen Geschäften.

### Vergütet für Depositen

#### IN KONTO KORRENT

Tägliches Geld . . . . .	3 Prozent p. a.
mit 30tägiger Kündigung (Spargelder)	4 „ „ „
„ 60 „ „	5 „ „ „
„ 90 „ „	6 „ „ „

#### AUF FESTE TERMINE

von 3 bis 6 Monaten . . . . .	4 Prozent p. a.
„ 6 „ 9 „ . . . . .	5 „ „ „
„ 9 und mehr Monaten. . . . .	6 „ „ „

KORRESPONDENTEN AN ALLEN PLÄTZEN DES INNERN

Telegramm-Adresse für sämtliche Filialen: ALLEMABANK

## Pariser Brief.

Paris, im März 1915.

### Vandalismus.

Schon seit langem trug ich mich mit der Hoffnung, einen Ausflug aus Paris machen zu können, und zwar schwelte mir der Wunsch vor, mein altes, so oft besuchtes und geliebtes Rheims wieder einmal sehen zu können und ferner zog es den Skeptiker in die Gegenden von Soissons, wo so viel teures französisches und deutsches Blut geflossen ist. Es wird uns Parisern so viel an haarsträubendsten Greueln berichtet und das Vorgehen meiner Freunde, der Deutschen, den Einwohnern so blutig rot gemalt, daß in mir der Wunsch reifte, mir Gelegenheit zu verschaffen, einmal selbst mit eigenen Augen feststellen zu können, inwiefern und ob überhaupt die uns servierten Berichte stimmen.

Nun liegen aber die Orte, die ich aufsuchen wollte, in der „Kriegszone“ und so ist es beinahe ein Ding der Unmöglichkeit, diese zu erreichen, sei es per Bahn oder per Auto; ohne militärische Erlaubnis kommt niemand durch, es geht so wie in den Tagen des November 1889 in Rio, durch die Rua do Ouvidor konnte niemand passieren, „nem a Susanna“. Ein Versuch, eine Erlaubniskarte zu erlangen, war mir schon mißlungen, aber schließlich besorgten mir gute Freunde den Passierschein; selbstverständlich ge-

gen meine ausdrückliche Erklärung, daß ich die Fahrt auf mein eigenes Risiko unternähme.

Aber gerade da, als ich nach so viel Hin und Her am Ziele meiner Wünsche angelangt war, erhielten wir die Nachricht, daß sowohl Rheims als auch Soissons einem neuen Angriffe und Bombardement entgegensehen. So wurden meine Pläne zunichte und ich kam da auf den Gedanken, meine jetzt so tatenlose Zeit durch Ordnen meiner alten Aufzeichnungen auszufüllen und das eine oder andere, angesammelte Studienmaterial, mal wieder durchzusehen. Bei einem früheren Besuche von Rheims, im Jahre 1913, bei dem wir, meine Kollegen und ich, so recht uns an der Gotik der jetzt ja leider stark mitgenommenen Kathedrale erfreuten und erbauten, als wir Eindrücke tauschten und zu Papier brachten, fügte ich den von mir selbst gemachten Skizzen und Notizen eine Anzahl von Artikeln hinzu, die sich mit der Kathedrale von Rheims befassen. Unter diesen finde ich jetzt wieder einen Aufsatz von Paul Léon, erschienen in der „Revue de Paris“. Er widmet seinen Aufsatz der gotischen Kunst während des achtzehnten Jahrhunderts in Frankreich und spricht über die Kathedrale von Rheims. Ich denke, es wird auch Ihre Leser interessieren, aus französischem Munde zu hören, wie das kunstliebende Frankreich die Meisterwerke der Gotik behandelte und so

will ich Ihnen, gleichsam als Einleitung des Berichtes der von mir hoffentlich später noch zu ermöglichenden Reise, einiges aus dem Aufsätze von Paul Léon wiedergeben.

Um zu schildern, was die große französische Revolution an Zerstörungen auf dem Gewissen hat, genügt ein tausendseitiger Folioband kaum. Man zerschlug die Heiligenbilder, den Christus, Engel- und Heiligenfiguren wurden die Köpfe mit dem Hammer abgeklopft. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß jetzt festgestellte Beschädigungen noch aus diesen Zeiten stammen. Aber die Revolution blieb nicht allein, Karl X. ließ sich im Jahre 1824 in der alterwürdigen Kirche von Rheims zum König von Frankreich krönen. Die Behörden von Rheims ließen bei dieser Gelegenheit an der Hauptfassade, der Westseite, über 200 Heiligen die Köpfe abschlagen, damit sie nicht herunterfallen könnten und etwa einem der Teilnehmer am Krönungszuge Schaden zufügten! Man dachte aber nicht etwa daran, die Köpfe aufzubewahren, nein, man ließ sie einfach auf das Pflaster kollern, wo sie elendiglich zerschellten. Eine wahre Zerstörungsepidemie setzte zur Zeit des Bürgerkönigtums unter Ludwig Philipp ein, nicht minder grassierte eine solche unter dem zweiten Kaiserreich; der alten, ehrwürdigen Gotik sollte eine „Neogotik“ folgen. Die schönsten Denkmäler mußten profanen Zwecken dienstbar gemacht wer-

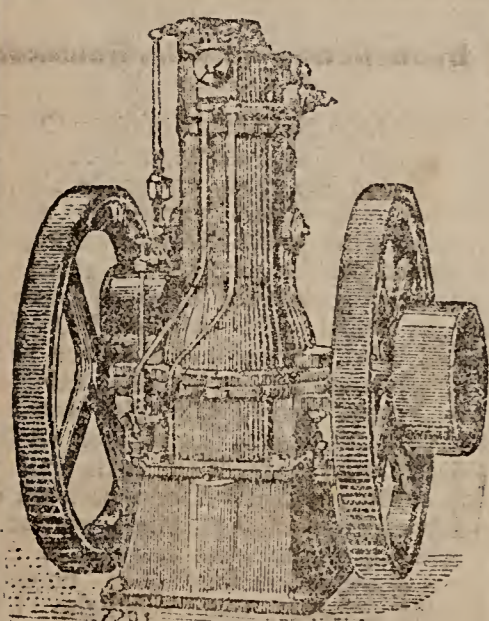
den, so die herrliche Sainte Chapelle in Paris, die man als Gerichtsarchiv einrichtete, die Kunstschätze mußten sich hinter hohen Aktenregalen, die von oben bis unten angebracht wurden, verbergen. Kirchen, alte Denkmäler der Kunst wurden einfach weggerissen, ihre Fassaden vernichtet oder sie wurden zugebaut, um das Straßbild des rechten Winkels zu erzielen. Während des ersten Kaiserreiches war man noch praktischer, man richtete die Denkmäler der Gotik als Markthallen ein, so St. Hilaire in Orléans, die Kathedrale in Agen, St. Etienne in Dijon und St. Frambourg in Sens. Als Kuriolosum führt Paul Léon die Erfindung des bekannten Architekten Petit-Radel, Mitglied des Institut de France, an, wie man schnell und gefahrlos gotische Kirchen zerstören kann. Da sein Rezept wirklich originell ist, so folge es auch an dieser Stelle: „Um sich keiner Lebensgefahr bei der Zerstörung großer Kirchen auszusetzen, muß man die Säulen untergraben, die Grundpfeiler in zwei Schichten entfernen und an deren Stelle Holzbocke anbringen. Diese umgibt man mit gutem Brennholz, legt Feuer daran und binnen 10 Minuten kann das Holz der Schwere nicht widerstehen und das ganze Gebäude fällt in sich zusammen!“

Welch ein Beweis für den inneren Organismus eines gotischen Monuments und der Homogenität aller seiner Elemente. Die wirklichen, die echten Vandalen wuß-

ten das und haben aus Angst für ihre gesunden Gliedmaßen die gotischen Denkmäler in Ruhe gelassen. Es mußten bessere Zeiten kommen, das aufgeklärte Jahrhundert mußte den Beweis liefern, daß leider der Vandalismus immer noch besteht, à la guerre comme à la Guerre, Krieg ist Krieg, und wir müssen uns mit dieser traurigen Tatsache abfinden, wenn wir die Schäden in Rheims, Löwen usw. bedauernd feststellen, leider sind sie damit nicht aus der Welt zu schaffen. Den Deutschen speziell will ich hiermit keinen Vorwurf machen; denn ich bin felsenfest überzeugt, Franzosen, Engländer, Russen und Belgier wären unendlich schlimmer verfahren, wenn sie in Feindesland gefallen wären, armes Köln, was wäre aus dir gemacht worden bei einer Beschießung.

Übrigens, waren es nicht die Belgier selbst, die die alte Kirche von Termonde in die Luft sprengten, und es waren wohl „strategische Gründe“, die sie veranlaßten, das wunderbare Schloß des Prinzen von Ligne in Brand zu stecken?

Ich schließe mit den Worten André Baumiers über Vandalen und Vandalismus: „Man sollte glauben können, der Vandalismus wäre tot. Aber nein, der Vandalismus stirbt nie. Der liegt in der Menschennatur. Der Gegensatz zu Vandalismus ist Zivilisation, die letztere ist wohl geradezu als eine Vergewaltigung der menschlichen Natur anzusehen.“

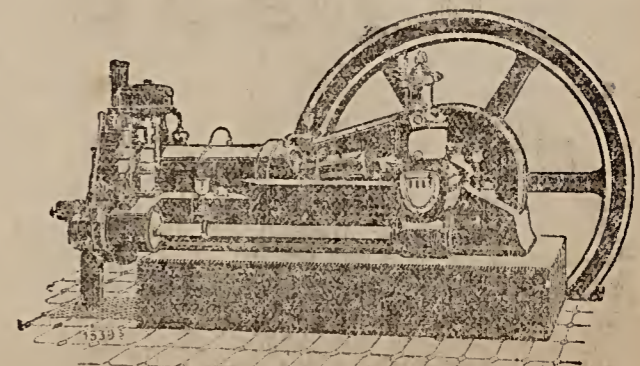


# GAS MOTOREN - FABRIK DEUTZ

(Succursal Brasileira)

GROSSES LAGER in

**Petrol- und Rohöl-Motoren** stehender und liegender Bauart  
**Spezialmodelle für Dynamoantrieb - Holzbearbeitungs-**  
**maschinen - Werkzeugmaschinen - Transmissionen etc.**



**RIO DE JANEIRO**

Avenida Rio Branco N. 11  
CAIXA 1301

**S. PAULO**

Largo São Bento N. 6-A  
CAIXA 080

9167

# CASA ALLEMÁ

Vorteilhaftes Angebot in

## Wollenen Malha-Artikel:

<b>Handschuhe für Kinder</b> 1\$200 1\$300 1\$400 1\$500	<b>Gapes für Kinder</b> 5\$500 6\$300 6\$500 7\$000
<b>Kinder-Schühchen</b> 1\$000 1\$200 1\$300 2\$000	<b>Kinder-Kleidchen</b> 3\$800 4\$000 4\$500 5\$000
<b>Kinder-Paletots</b> 1\$300 1\$500 1\$800 2\$500	<b>Kinder-Gamaschen</b> 4\$000 4\$500 5\$000
<b>Kinder-Häubchen</b> 1\$200 2\$500 2\$800 3\$000	<b>Knaben-Trikot-Anzüge</b> 1\$300 14\$000 15\$00 16\$000

## Sport-Jacketts, Sweaters

in grosser Auswahl

Malha-Blusen für Damen 9\$000 9\$500 10\$000 11\$000 12\$000

Malha-Röcke für Damen 8\$000 8\$500 10\$000 12\$000 15\$000

Malha-Westen für Damen 5\$500 6\$000 6\$500 7\$000 7\$500

1940

Wagner, Schädlich & Co.



Kapital . . . . . 2,641,250  
Reservefonds . . . . . 2,461,072  
Pfd. St. . . . . 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.

Agenten in São Paulo: 1909

Zerrenner, Bülow & Co.  
Rua de São Bento No. 81

## Das Spezialhaus für Grammophone u. Schallplatten CASA ODEON

Rua de São Bento No. 7  
SÃO PAULO

Haupt-Depôt für die Staaten São Paulo, Paraná und Süden von Minas der ODEON-Werke in Berlin-Weissensee und Rio de Janeiro,



ist in Folge direkten Bezuges und fortgesetztem Eingang von Neuheiten das einzige Haus, das die grösste Auswahl bietet in

Odeon- und Jumbo-Platten  
Deutsches, brasilianisches und internationales Programm — FONOTIPIA  
Künstler- und Orchester-Platten  
Fonotopia-Platten tragen die Originalunterschrift des Künstlers.  
VICTOR Künstler-Platten (einsichtig)

## Grammophone

die ausgewähltesten Modelle und Marken in allen Preislagen.

Illustrierte Kataloge u. Plattenverzeichnis an Jedermann gratis und franko

## Deutsche höhere Knaben- und Mädchenschule

von Frau Helene Stegner-Abfeld  
Dreiklassige Vorschule u. Klassen Sexta bis Untersekunda  
Mit der Anstalt verbunden:  
Deutscher Kindergarten Internat für Mädchen  
Sprechstunden wochentags zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags  
Rua Consolação 85 — São Paulo. 1891

## Herrenschneiderei Trapp

von  
Gustav Reinhardt  
Stets reichhaltiges Sortiment in feinsten Stoffen.  
Rua Sta. Ephigenia 12 Gegründet 1887

## Chapelaria Germania

W. Dammenhain  
Rua Sta. Ephigenia 124  
São Paulo  
Empfehle alle Sorten Strohh- und Filzhüte weich und steif, Mützen, Schirme, Seile und Kravatten, Reparaturwerkstatt.

## Für die kalte Zeit

empfehlen wir als unfehlbares Mittel gegen Husten und Heiserkeit

## Malzbonbons

Dose zu 1\$000

## La Bonbonnière

Rua 15 de Novembro 11 (Ecke Largo do Tesouro)  
Rua S. Bento 23-C — S. PAULO

## Charutos Dannemann

Guaraný  
Jasmin  
Perlitos  
Risonhos  
Sem Sival  
Victoria  
1908

## Restaurant Bella Vista

Tremembé

Schönster Ausflugsort São Paulos  
Dem werten Publikum bestens empfohlen.  
Richard Stelzner.

## Suerdieck & Co.

Maragogipe (Bahia) 1919

Alleinige Vertreter für den Staat S. Paulo  
LION & Co.  
Rua Alvares Penteado 3 Caixa 44

## Gründlichen Unterricht

in Schneidern, Weissnähen u. Sticken, verbunden mit Zusehneide-Kursus erteilt täglich von 1 bis 4 Uhr  
Frau Ida Schner, Rua Helvetia 38  
20\$ monatlich bei Vorauszahlung — Zusehneide-Kursus nach Uebereinstimmung.

## Hotel Forster

23 Rua Brigadeiro Tobias 23  
Als Familienpension empfehlenswert wegen seiner vorzüglichen Küche, schönen Zimmern u. Sälen mit allem nötigen Komfort und ganz besonders wegen der Krisis entsprechenden mässigen Preisen.

# HOTEL BRISTOL

Rua dos Gusmões N. 29, São Paulo



Erstklassiges Haus für Familien und Durchreisende. Günstige Lage, in der Nähe der Bahnhöfe Sorocabana und Luz. Installiert in einem besonders für den Zweck aufgeführten Gebäude. Enthält alle Bedingungen der Bequemlichkeit und Hygiene. Elektrischer Aufzug. Mässige Preise. 1931

A. Sitter, Besitzer  
Vorm. Cia. Ritz-Carlton

## BAR und RESTAURANT

# Zerrenner, Bülow & Co.

SANTOS Importeure S. PAULO  
Caixa Postal No. 1 Caixa Postal N. 93

**Lokomobilen Fleether** die einfachsten und wirtschaftlichsten  
**Stacheldraht**  
**Zement „2 Hämmer“**  
**Formicida Possante**

**Pflüge :: Putzpflüge** und andere landwirtschaftliche Geräte  
**Dynamit „Nobel“ echt**  
**Schienen u. Waggonettes**  
**Maschinen-Treibriemen**

Gasolin- und Petroleummotoren „Fay & Bowen“ für Kinematographen, elektrisches Licht, Werkstätten und Wasserfahrzeuge.  
**Spritzen für alle Zwecke der bestbekanntesten Firma Merryweather & Sons Ltd., London**

**Personen- u. Lastautomobile „Spa“** werden überall wegen ihrer einfachen Konstruktion, Wirtschaftlichkeit und ihres ausgezeichneten Ganges bevorzugt. — Die Chassis sind aus dem besten Stahl konstruiert.

Schmieröle „Vacuum“ von der Vacuum Oil Co., Rochester (New York) anerkannt die besten **Spezialschmieröle für landwirtschaftliche Maschinen, Zuckerrfabriken usw.**

**Vacuum Mobiloils**  
Die einzigen, welche zum Schmieren von Autos gebraucht werden.  
**Dannemann-Zigarren.**

## POÇOS DE CALDAS

(Die brasilianische Schweiz)

1200 m über dem Meeresspiegel. Quelltemperatur 45 Grad Celsius  
Heilkräftiges Klima. Berühmte Radioaktive Quellen u. Mineralwasser-Quellen. Trinkkur, Bäder, Sommerfrische und Erholungsort.  
**Das ganze Jahr hindurch zu besuchen.**

Das ganze Jahr über geöffnet. **Grande Hotel** über geöffnet.  
Vor kurzer Zeit erbaut, ist dieses Hotel das bequemste, eleganteste und gesündeste. Es hat 200 Zimmer ausser Empfangs- und Konversations-Säle, Rauchsalon, Musiksal, Barbiersalon, zahnärztliches Kabinett, Massageabteilung, ärztliches Kabinett usw. Die Badeeinrichtungen mit den schwefelhaltigen Quellen befinden sich in der Mitte des Hotels und haben die Quellen dort eine Temperatur von 42 Grad Celsius. Die Bedienung ist vorzüglich und die Küche erstklassig.

Vorteilhafte Preise: 10\$000 und 12\$000 pro Tag für Wohnung und volle Pension. :: Für Familien Ermässigung.  
**Mit dem Hotel verbunden ist: Polytheama, Theater, Casino, Bar, Restaurant und Billards.**  
Nähere Auskunft erteilt die

Companhia Melhoramentos de Poços e Caldas  
2047 Poços de Caldas — Minas Gerais.

## Restaurant und Pension Zum Hirschen

Rua Aurora No. 37 — S. Paulo  
empfiehlt sich dem hiesigen und reisenden Publikum. Gute Küche, freundliche Bedienung, luftige Zimmer, saubere Betten. Mässige Preise. Stets frische Antartica-Chops. Es ladet freundlich ein (1899) Georg Hee  
Pensionisten werden jederzeit angenommen. — Auch Mahlzeiten ausser dem Hause.  
Jeden Sonntag Tanzmusik.  
Jeden Abend  
**Klavierunterhaltung**  
Geöffnet bis ein Uhr nachts

**Grande Hotel Suíço**  
Bestes Familien-Hotel  
Largo Paysandú 38  
Telephon 1721  
SÃO PAULO 1938

## FREDERICO JOACHIM FILHO

Vertreter der Pianoforte-Fabriken

## Steinway & Sons und Perzina

Rua Florencio de Abreu N. 5 — S. PAULO — Telephon N. 4242  
Stimmer und Techniker des Hauses Juan Reggio. 1926

## Deutsches Nachrichtenwesen.

Ueber dieses hochwichtige Thema schreibt der „Dresdner Anzeiger“ die folgenden trefflichen Ausführungen:

Eine der Blüten, die der Krieg geknickt hat, ehe sie zur Frucht reifen konnte, ist die Ausgestaltung des deutschen Nachrichtenwesens im Auslande, die richtige, wahrheitsgemässe Unterrichtung der Presse in fremden Ländern. Die Erfahrungen, die Deutschland unter der Herrschaft weltumspannender Monopole des Reutersbureaus und der ihm angeschlossenen Agenturen gemacht hatte, ließen das dringende Verlangen entstehen, diesen Zwang durch ebenbürtige deutsche Schöpfungen zu durchbrechen. Energische Vorarbeiten in dieser Richtung wurden bereits vor zwei Jahren begonnen. Warum sie bei Kriegsausbruch noch nicht weiter gefördert waren, soll hier nicht näher erörtert werden. Aber geradezu brutal öffnete der Krieg den Zögern die Augen über Deutschlands publizistische Wehrlosigkeit gegenüber unseren politischen Feinden und wirtschaftlichen Wettbewerbern, weil dieser Teil der nationalen Rüstung vollkommen vernachlässigt worden war. So war es möglich, daß nicht nur in feindlichen, nicht nur in neutralen, sondern selbst in uns verbündeten Ländern die

öffentliche Meinung vom Tage der Mobilmachung an in einer Weise gegen uns beeinflusst und aufgehetzt wurde, daß wir dem Treiben tief gekränkt, aber völlig machtlos gegenüberstanden. Was dann seit Kriegsbeginn geschehen, was nachgeholt worden ist, soll sicherlich nicht unterschätzt werden. Aber eine umfangreiche, fertige Organisation ist erforderlich, wenn man auf diesem Gebiete Erfolge erzielen will, und die fehlt gänzlich. Der Krieg hat uns aber ferner gelehrt, welchen entscheidenden Einfluß auf die Politik die öffentliche Meinung des Landes auszuüben vermag. Wir haben erlebt, und zwar in mehreren Fällen, daß kriegsbereite Regierungen durch den Volkswillen gezwungen wurden, den schon gelockerten Degen zu sichern, während andere Fälle vorliegen, wo Regierungen aller Kraft und Autorität bedurften, um ihre Politik in Einklang mit dem wohlverwogenen Interesse der Nation gegen den überwiegenden Teil der öffentlichen Meinung durchzusetzen.

So ist es mit großer Genugtuung zu begrüßen, daß weitschauende Männer in Deutschland jetzt bereits zusammengetreten und Vorbereitungen treffen wollen, um gleich nach Friedensschluß eine Organisation des deutschen Nachrichtenwesens in Tätigkeit treten zu lassen. Der Zeitpunkt ist nicht verfrüht, denn eine ge-

waltige Menge Vorarbeiten ist zu erledigen, ehe das Werk geschaffen ist. Das Wichtigste ist, daß alle Kreise der Nation, die mittelbar und unmittelbar davon berührt sind, sich einmütig zusammenschließen und daß die Reichsregierung in entsprechender Weise fördernd eingreift. Die Aufgabe ist viel zu umfangreich und zu kostspielig, als daß mehrere Verbände sie getrennt unternehmen könnten. Sie erfordert gewaltige Mittel, deren Vereinigung in einem Punkt unbedingt erforderlich ist. Heute haben wir verschiedene Stellen, die sich dem Auslandsdienst widmen, teils sind sie organisatorisch und finanziell zu schwach, teils beschränkt in ihrer Betätigung. Darum genügen sie nicht den Anforderungen. Was geschaffen werden muß, ist ein Netz über die ganze Erde gespannt, von einer Auslehnung und Dichtigkeit, wie etwa das Reutersbureau es gezogen hat.

Die Anregung geht heute von der Exportindustrie aus. Sie empfinden die bisherige Vernachlässigung des Auslandsdienstes am schmerzlichsten. Nur wenige ganz große Gesellschaften konnten es sich erlauben, an den Orten der Erde, wo sie Geschäfte machten oder suchten, durch eigene Beauftragte Nachrichten zu sammeln und auf die öffentliche Meinung aufklärend einzuwirken. Auch diese Starken dürfen sich nicht ausschließen von dem

gemeinsamen Werk im Interesse aller, am letzten Ende des Vaterlandes. Denn ein deutsches Interesse im wahren Sinne des Wortes ist es, diesen Kampf für die Wahrheit, für die Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit aufzunehmen. Eigenschaften, die die Grundlagen unseres wirtschaftlichen wie unseres politischen Systems bilden. Ein nationales Werk ist es, allerdings aufklärend zu wirken über die wahren Ziele unseres nationalen Lebens. Die törichte Legende vom deutschen Militarismus, von der Knechtung der Freiheit im Reiche hätte niemals so weite Verbreitung, solchen Glauben im Auslande finden können, wenn uns die Organe zur Belehrung und Widerlegung zur Verfügung gestanden hätten.

„Vereinigung zur Förderung deutscher Wirtschaftsinteressen im Auslande“ nennt sich der Verband, der sich die Aufgabe der Schaffung des Nachrichtendienstes gestellt hat. So wichtig das Ziel ist, das im Namen zum Ausdruck kommt, an Gewicht weitaus übertroffen wird es noch durch die politischen Ziele, deren Erreichung möglich ist, wenn die Organisation zustande kommt. Wir wünschen den weit-schauenden Männern, die sich dieser nationalen Aufgabe von höchster Tragweite unterziehen, die einmütige Unterstützung des Volkes und der Regierung, ohne die ein Gelingen unmöglich ist.

Wir hegen aber auch die Erwartung, daß alle Sonderinteressen zurücktreten werden vor der großen nationalen Aufgabe.

## Uneheliche englische Soldatenkinder

Ronald Mc. Neill führt in einer Zuschrift an die „Morning Post“ vom 13. April aus, daß in den Bezirken, wo große Truppenmassen einquartiert waren, in wenigen Wochen eine große Zahl unverheirateter Mädchen Mütter werden. In einer englischen Grafschaft, die durchaus keine Ausnahme bildet, gibt es über 2000 solche Fälle. Was soll aus den Mädchen werden und was aus dem Nachwuchs, der Helden von Ypern, Neuve Chapelle“ usw.? Die Geistlichkeit müßte kundgeben, daß die Mütter nicht verächtlich behandelt werden sollten, und die Kinder müssen ohne Scham willkommen geheissen werden. Die Regierung müßte eine zeitweilige drastische Gesetzesänderung über uneheliche Kinder erlassen, und reichliche Unterstützungsgelder für Mütter und Kinder müßten bewilligt werden.

# Diario Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG DE SÃO PAULO“

N. 125

Terça-feira, 1 de Junho de 1915

N. 125

## Serviço telegraphico

do

### Diario Alemão

#### via New York e Buenos Aires

**BERLIM, 31.** — O chanceller declarou no Reichstag que os estadistas de Roma enganaram ao povo e aos seus aliados. A multidão dirigida pelo auxilio dos mais importantes membros do gabinete, alimentados pelo ouro da triplice entente, foram a causa da guerra. O povo foi sempre mantido intencionalmente numa completa ignorancia sobre as negociações mais importantes e as vantagens offerecidas pela Austria.

O principe von Bülow declarou que a Itália está a Inglaterra desejando satisfazer ambições com o sangue de outros povos.

**BERLIM, 30.** — Comunicam oficialmente de Vienna:

As tropas italianas chegaram a povoação fronteiriça de Ala.

Em Caporetto na região do litoral houve um pequeno encontro sendo dispensado um batalhão italiano.

Em Plana foi rechazado um pequeno destacamento inimigo.

Na Gorizia os inimigos tentaram em cinco ataques seguidos dominar a nossa posição, sendo porem repellidos.

Aviadores austro-hungaros tentaram a noite varios ataques a Venezia, sobre a qual atiraram com muito exito varias bombas, visando especialmente o arsenal, havendo grandes incendios e violenta explosão no forte de Nicolo.

**BERLIM, 31.** — A Austria publicou o livro roxo no qual diz que a Italia violou o artigo tres do tratado da aliança pelo qual se obrigava a participar da guerra ao lado da Alemanha e da Austria.

A Italia deu vagas excusas ao artigo 4 do mesmo tratado, obrigando-se a uma neutralidade benevolente que só foi observada apenas nos primeiros mezes. Interpretou a seu modo e de maneira injustificavel o artigo setimo, aproveitando-se da morte de San Giuliano e da entrada a Sonnino, para preparar um ataque a Austria. O livro roxo publica ainda as negociações affirmando que o cumprimento das ultimas exigencias italianas significava a violação dos interesses mais vitais da Austria.

**BERLIM, 31.** Comunicam de Vienna que varios destacamentos italianos penetraram em Cortina d'Ampeze, fugiam porem logo aos primeiros disparos da nossa artilharia.

As tentativas feitas pelos italianos para atravessar o Isonzo em Monfalcone, foram facilmente repellidos.

No combate de Pilcant os italianos foram repellidos com perdas consideraveis.

**BERLIM, 31.** As forças combatentes contra a Italia compõem-se de 650,000 austro-allemaes com 70 baterias.

**BERLIM, 31.** Comunicam oficialmente de Vienna:

No Lubaczowka inferior na Galicia deram-se violentos ataques,

batendo-se os russos corpo a corpo com os nossos soldados sendo por fim rechazados com importantes perdas.

Fracassaram as tentativas russas de cruzar o rio San abaixo do Sieniawa.

A estrada de ferro entre Przemysl e Grodek está debaixo do vivo fogo da nossa artilharia pesada.

Na ultima quinta-feira as nossas tropas da 6. divisão apoderaram-se de 8 canhões nas imediações de Medyka.

O cerco de Przemysl, estreitado cada vez mais. Ao norte e ao sul os austro-allemaes avançam sempre mais contra a fortaleza. No Dnjestr e mais, ao sul as lutas continuam encarniçadamente.

**BERLIM, 31.** Comunicam oficialmente de Constantinopla: Com uma vigorosa carga de bayoneta tomamos a parte central das posições inimigas de Aviburnu.

A ala direita occupa a parte das posições de Sed-dil-Bahr a 400 mts. de distancia da costa.

## Telegrammas officiaes

Do quartel general em Berlim comunicam oficialmente em data de 29: Perto de Angres foram repellidos todos os ataques francezes sendo feito, pelas nossas tropas numerosos prisioneiros.

Mais tarde na estrada de Bethuthune e Souchez repellidos contra ataques de numerosas forças inimigas que foram por nos repellidos com graves perdas. Para evitar perdas desnecessarias retiramos alguns fracos destacamentos da parte este de Ablain, devido a concentração de numerosas forças inimigas.

Todos os ataques hontem a noite das tropas francezas ao sudeste de Souchez foram repellidos.

O castello de Le Coireul não está em poder dos francezes como reza o boletim official com deprecição da verdade.

Ao sudoeste de Souchez e a sudeste de Neuville foram repellidos com a maior facilidade todos os ataques das tropas francezas, não obstante estarem os inimigos bem preparados com minas explosivas e granadas de mão.

Na floresta de Le Prêtre, na noite de 27, ao nordeste de Pont-a-Mousson os francezes prepararam um violento ataque em toda a linha o qual falhou devido a energia do nosso fogo.

Os ataques nocturnos em varios pontos foram todos repellidos com vantagem pelas nossas tropas e com grandes perdas para o inimigo.

Os ataques russos no Dubissa superior ao sudeste de Kurtowiany e a sudeste de Kelmlyr falharam completamente. No Dubissa inferior continua o combate sendo os russos obrigados a atravessar o rio, perseguidos pelas nossas tropas que fizeram 380 prisioneiros.

A sudeste os allemaes avançam victoriosamente sobre Przemysl.

A este de Rudymno e em Jaroslaw, bem como em outras localidades os russos fizeram ataques desesperados sendo em todos os pontos repellidos.

A oeste foi completamente anni-

quilado o regimento russo numero 179.

Am sul de Sienawa os russos não renovaram os ataques.

Aviadores allemaes lançaram varias bombas sobre as praças fortificadas de Gravelines, Dunkerque, e sobre o aerodromo de SaintOmer que ficou muito damnificado.

O grande quartel general allemao comunica em data de 30 de Maio: Depois de um preparo da artilharia de cerca de 10 horas os francezes atacaram toda a nossa linha de frente a este canal do Yser, sendo repellidos com graves perdas.

Ataques nocturnos contra as nossas posições ao norte de Derbudd (?) foram repellidos. Aprisionamos varios zuavos pertencentes a diversos regimentos.

Entre o canal de la Bassée e Arras tem havido duellos de artilharia.

Perto de Illoki a sudoeste de Libau a nossa cavallaria derrotou uma divisão russa.

Nas margens do rio Dubissa uma fraca divisão allema foi obrigada a evacuar a aldeia de Sawdeniki devido ao ataque de surpresa do inimigo, perdendo 4 canhões, recebendo porem reforços, tomamos a aldeia.

Na região de Suwalki os russos fizeram numerosos ataques sem resultado.

Os encontros ao sudoeste das nossas linhas têm sido assinalados por grandes perdas para o inimigo. Os ataques russos em Lubaczowka na região inferior do Stry foram repellidos com graves vezes para o inimigo.

## A conquista de Santa Catharina

As provas chegaram antes de ser ouvido o nosso brado Examinemol-as

Não nos enganavamos e tinhamos disso absoluta certeza, quando appellamos para os fabricheiros de dilações injuriosas, em nome do brio e da honra. As provas chegaram mais cedo do que espe. avamos, justificando a luz meridiana que tinhamos razões quando repellidos as falsas acusações com a maior energia.

A intriga e a má fé que logo transpareceram na primeira noticia, se evidenciam nessas provas agora publicadas e que são immensa desillusão para a opinião publica, nos causando justa alegria pela attitude que assumimos em defeza da «Verdade», e nós bem sabiamos que não aconteceria de outra forma.

Decididamente a nossa brilhante collega a «Gazeta de Noticias», foi infeliz. Errou a pontaria. O alvo é resistente de mais para que os projectis da calumnia se não espatifem por si mesmos.

Commentarios

A «sensacional reportagem da «Gazeta», por em actividade os nossos collegas do Rio, que aliás dirigiram muito mal as suas investigações, pois foram buscal-as, nas repartições officiaes justamente as mais interessadas em guardar sigillo. Não são espertos esses nossos ingenuos collegas. Deviam ir ali á rua do Ouvidor naquella asylo de tradições onde se aninha a «Gazeta», onde ainda vemos avultar a effigie do grande mestre Ferreira de Araujo, mas onde o seu espirito não domina mais. Se ali fossem encontrariam as provas esmagadoras e talvez a noticia, mais sensacional ainda de que naquella momento «UM INFORMANTE INSUSPEITO», telegraphara, não importa de onde, dizendo que o Kaiser em pessoa acabara de dar posse ás autoridades da nova Alemanha Austral.

Vejamos, porém o resultado colhido pelos «ingenuos» collegas, segundo o conta a propria «Gazeta».

A «Noticia» entrevistou o illustre secretario da Agricultura que declara: A «GAZETA» FEZ DUM MOSQUITOUM ELEPHANTE.

O mesmo affirma o commendador Frederico de Carvalho, sub-secretario das Relações Exteriores e essas declarações vem affirmar mais ou menos tudo quanto affirmou a «Gazeta».

Com «A Rua» o sr. ministro da Agricultura é mais louquaz. Nega á pé firme que haja algo de anormal no sul. Falta de assumpto, disse S. Exc. e nós diremos explorações germanophobas, acredite S. Exc.

«A vida de hoje», teve menos sorte, só consegue fallar a um official do exercito, que como os informantes da «Gazeta», tambem não tem nome, e que affirma as declarações desse jornal (segundo elle mesmo, porque nós não tivemos o prazer de ler «A vida de hoje»).

«A Noite» refere-se ao facto, commentando as declarações e nellas não encontra razão para um desmentido.

Razões muito dubias, bem escura esta Noite.

Agora as provas:

1. O plano allemao. A discripção completa, mas só palavras, que não paga a pena reeditar. Declaração de que o Paraná e o Rio Grande farão parte da confederação Austral.

Isto tudo consta dos celeberrimos mappas já tanto discutidos e que a «Gazeta» com certeza não os viu ainda, porque naquella casa só se vê, o que quer a má fé dos inimigos da Alemanha.

«A acção devia irromper de uma só vez, signal convençionado, com a aproximação das nossas aguas de uma poderosa esquadra germanica, afim de evitar interposições dos paizes americanos.»

Mas os allemaes de Santa Catharina, são muito amigos do carnaval e foram para o sertão phantasiados de jagunços e estragaram os planos do Kaiser, muito antes de rebentar a guerra.

Supponho que o imperador se tenha zangado muito com isso, razão porque não mandou a sua esquadra auxiliar os seus subditos impacientes. Era preciso esperar.

«Mas os allemaes não estavam inertes. A sua actividade já se fazia sentir, as suas armas já eram manejadas no nosso territorio, pondo fora de combate dezenas de vidas preciosas do nosso Exercito.»

E Guilherme II não gostou dessa actividade. Deixou-os sosinhos.

O Contestado é a obra dos allemaes.

Informações fidedignas (de illustres desconhecidos) da mais positiva e insuspeita procedencia (tambem desconhecida) chegaram ao conhecimento da impagavel collega «sobre a acção dos allemaes nas lutas fraticidas do Contestado». (Agora o caso traz uma confusão, a conquista allema, era uma luta entre brasileiros. Decididamente, aquelle «fratricidas», nos deixou muito calhos, mais perigosos que o «Perigo allemao».)

O informante (sempre o incognito) quer dar um testemunho irrefutavel e aconselha que procurem o bravo major Teruliano Potyguara, «como pessoa cabalmente» conhecedora da grave denuncia.

Mas o heróe de Santa Maria estava de mau humor (segundo nos contaram informações fidedignas e de procedencia insuspeita). Sua Exc., pela manhã, foi obrigado a castigar a sua ordenança, um caboclo paranaense a quem S. Exc. estima como um filho. Perdoe-nos o illustre official. A nossa reportagem é um symbolo.

Mas, como diziamos, S. Exc. não estava bom e não quiz fallar agarrando-se ao seu segredo profissional. O representante da «Gazeta» não insistiu, mas sahio da residencia do digno militar, perfeitamente satisfeito.

Nós ficaríamos tristes se a nossa habilidade se quebrasse nas muralhas de um silencio tão profundo. Com franqueza daríamos por perdido o nosso tempo. Mas os nossos collegas, não se apertaram.

Passemos sem o auxilio do major Potyguara, temos a fonte crystallina nos dados do nosso dedicado, HONESTO E ILLUSTRE DESCONHECIDO informante.

A acção dos allemaes no Contestado.

Os allemaes escondidos atraz dos fanaticos auxiliaram a campanha de guerrilhas, diz o tal individuo — não se zangue por tratar-o assim, não é desconsideração, mas já que não tem nome, não nos lembra de momento melhor meio de chamal-o.

«Fanaticos existiram á 21 annos atráz. Tudo não passa de questão de limites intelligentemente explorada pelos subditos e soldados do Kaiser que povam, disarçados em colonos, as nossas terras do sul.»

Questão de limites intelligentemente explorada pelos allemaes. Bravos que «cencenas». Os jagunços são ignorantes mas discutem com as armas questões de demarcação que tanto trabalho tem dado ás lucubrações da nossa cohorte juridica, mas não tem atilamento para perceber as manobras allemaes.

Que trapalhada, nos dá dôr de cabeça,

pensativo coçamos as orelhas, mas não como os cabritos, porque teriamos uma revolta da pureza da nossa raça.

O dirigente do grupo era um tal Venuto, morto em combate, mas o seu verdadeiro chefe era o allemao Schmidt, que concertava armas jagunças e fazia da sua casa um arsenal. Schmidt é engenheiro (suppostamente) pertencente ao exercito do Kaiser (isto é; dizem que pertence) maldadado dizem! Intelligente, muito preparado na arte bellica, habil atirador, notavel espião e etc.

Alistou-se como vaqueano na columna Estillac, graças á confiança que conseguiu inspirar ao coronel, levando essa columna a successivas derrotas devido a informações malevolas (—pelo mesmo caminho vae a «Gazeta»—).

Com a noticia do ataque contra Tamanduá, pelo major Potyguara, Schmidt abandonou Estillac e corre aos braços do major; mas são dispensados os seus serviços.

Por Tamanduá passam as forças victoriosas; a casa de Schmidt é destruida, mas não é arreadado o famoso arsenal, nem se encontram as carabinas dadas a concerto; a bellica officina se tinha evaporado.

Com a destruição Schmidt fica indignado e faz

Uma terrivel ameaça.

«Muito em breve irei chefiar um bando de jagunços, para dar o exemplo.»

Essa ameaça é repellida pelo capitão Potyguara, que o expulsa do seu quarto levando o facto ao conhecimento do coronel Onofre que communico por telegramma ao general.

E' boa, ali estão 3 officiaes que a «Gazeta» affirma não terem cumprido o seu dever, pois deveriam prender incontinenti, o atarabiloso Schmidt, maxime quando elle estava virtualmente sujeito á disciplina militar. Desculpe o informante. Conhecemos muito bem os officiaes do nosso exercito e não ha um só que deixasse passar, sem exemplar correctivo, semelhante atrevimento.

Ainda existe um pharmaceutico allemao, ex-marinheiro da «Panther», muito protegido das autoridades allemaes, e causador de varias mortes em soldados, por troca proposital de medicamentos, tanto que os medicos militares não consentiram mais que elle aviasse as suas receitas.

Esses medicos tambem não cumpriram o seu dever. Deviam prendel-o e denunciar-o á autoridade publica, com incurso no art. 296 e seus do nossoCodigo Penal, aggravado com as disposições dos §§ 2.º, 3.º, 6.º, 7.º, 11, 16 e 18 do art. 39.

Mas tal não fizeram os medicos militares. Elles saberão porque!

Outro espião official allemao

E' um ex-marinheiro da «Panther», não é baptisado nem sabe o nome do pae. O povo chama-o allemaosinho, tem 26 annos, é muito protegido das autoridades. Foi causa do desastre em Passo de Freitas da columna do major Fernando de Medeiros. Este allemao está preso na cadeia do Rio Negro por dois crimes praticados naquella cidade antes das occorrencias do Contestado.

Quando contra elle já existia ordem de prisão conseguiu fugir com a protecção do vigario de Canoinhas, tambem allemao. Afinal foi preso pelas autoridades de Canoinhas — e não militares — proximo ao Rio Negro.

«Ambos (elle e Schmidt) colhem todas as informações que julgam necessarias, enviando-as para a Alemanha.»

E allemaosinho faz tão negra espionagem de dentro da cadeia, onde está cumprindo pena!!!...

E' boa. Cegou o nosso bistory, vamos leva-lo ao cutileiro, amanhã continuaremos a autopsia. H. P.

## Esperemos com fé!

Haja o que houver, aconteça o que tenha de acontecer, estamos persuadidos de que a Alemanha e a Austria-Hungria resistirão ao embate de seus adversarios e inimigos, por maiores em numero e mais temerosos em valor que estes se apresentem.

Se á Alemanha repugna, como é legitimo e bem natural, o qualificativo de barbara e selvagem, que injustamente applicam os inimigos e desafectos a seu procedimento em actos de guerra, tambem como é legitimo e natural ella e suas alliadas não deixarão jamais de revidar os golpes que lhes forem vibrados, por todos os meios a seu alcance, porque todos os generos de destruição

são hoje em guerra permitidos e praticados.

A crueldade do gesto, a barbaridade do acto, o que ninguém nega e todos lastimam e lamentam, não estão neste ou naquelle caso singularmente visto; truel e barbara, deshumana e anti-social é em si mesma a guerra.

Este vaso é de guerra, está artilhado, vae despejar sobre mim effizes elementos de morte; esse outro leva em seu bojo efficiente material destinado a me destruir; eu procuro legitimamente aniquilal-os no encontro a que me vou expôr, preferivelmente muito antes se de qualquer ensejo ou momento para isso me posso aproveitar.

Feias, injustificaveis são as calumniosas invenções com que se attribuem aos allemães e aos austriacos actos que elles nunca praticaram, que nunca foi possível provar e demonstrar, e que, não obstante, são repetidamente allegados, abusando-se das condições em que se encontram a Austria e a Alemanha versante a meios de publicidade e de divulgação.

Os que tudo accitam sem escrupulo e sem criterio, e que vão inconscientemente repetindo quanta mentira se forja nos arsenaes da calumnia, tornam-se em instrumentos de diffamação soez; e, porque «cada tólo sempre encontra outro mais tólo para admiral-o», a infamia circula, faz caminho e afinal consegue algum momentaneo proveito.

Nós, os Latinos, não somos mesmo de bem amadurecida reflexão, antes sim em tudo nos revelamos homens da primeira impressão, de grande facilidade em crer, suggestionaveis e impulsivos, tanto quanto de fidalgos sentimentos, de largas dedicações, de enthusasticis paixões, achando exequível tudo que desejamos, e tomando por facto consumado tudo que queremos.

Agora, empolgados pela França, toda a nossa animosidade está voltada contra a grande e douta Alemanha, que sempre foi nossa leal amiga, que jamais nos prejudicou, cujos filhos estão com os nossos mais entrelaçados do que os francezes, muito mais do que os inglezes!

Cumprê-nos cerrar os ouvidos ás mentiras, ás diffamações sinistramente calculadas para immediato effeito, porque os proprios calumniadores certos estão de que o tempo mais ou menos proximo tudo se encarregará de evidenciar, mostrando á luz meridiana quaes são os barbaros e os civilizados, quaes são os leaes e os impostores, quaes os nossos verdadeiros amigos e quaes os tredos exploradores.

E nós esperemos com fé em Deus e na Verdade, pois esta é tambem uma das manifestações do Supremo Poder.

Atrocidades russas

GENERAES DO CZAR TOMAM PARTE EM ACTOS DE VANDALISMO.

Officiaes praticaram crimes de que não são capazes homens civilizados.

(Por Edgard Lyell Fox)

Cynismo infame.

„Voltando-me as forças, fui a Pillkallen e relatei aos officiaes russos sobre o que havia succedido. Pedi-lhes protecção. O official que parecia ser o de posto mais elevado, disse-me: — «C'est la guerre (é a guerra). Nada posso fazer.» — Parecia considerar o caso muito natural.»

Da mesma opinião era provavelmente um outro official russo, o general de cossacos Schechion, o qual, perguntado por um outro correspondente americano, Robert Dun, porque não cohibia o saque de os excessos da parte das suas tropas, respondeu:

«Ellas são más para com os judeus, reconheço isto perfeitamente, mas raramente ellas praticam maus actos contra mulheres. No que diz respeito ao saque, eu lhes permitto tirarem do que precisam. Se eu assim não procedesse, não teria meus cossacos por muito tempo, ve o Sr?» e piscou os olhos.

A mãe e seu filho

No dia em que visitei o paço municipal de Pillkallen, contei 27 mulheres e moças que procuravam tratamento medico ou outro auxiliar qualquer. Quando se tornou conhecido que eu representava um paiz estrangeiro neutro, a maior parte das mulheres declararam-se prontas a dar-me seus nomes. Tomei nota dos nomes: Emma Turner, Auguste Dam-

brosky, Helene Vogt, Edda Urbein, Helene Gross. Todas estas estavam, conforme me disseram, atacadas de uma horrivel molesta, em consequencia dos heridondos crimes e do caracter infame dos invasores russos.

No momento em que queria retirar-me, notei que Madame Dombrosky era a mãe de um menino risonho e despreocupado, que na sua alegria infantil, queria atirar-se aos seus braços. Sua mãe afastou-o, dizendo: «Afasta-te de mim, Fritz,» e recuou dos bracinhos estendidos. A scena foi para mim mais horrorosa do que o aspecto de soldados mortos sobre o campo de batalha. Quão terriveis são os castigos da natureza! Via eu aqui uma mãe, que, mesmo inteiramente innocente, estava affectada de um repugnante contagio, e que agora, como impura, era forçada a afastar-se de seu proprio filho.

Discernemos...

Não se illudam os inglezes — As sympathias demonstradas pelos aliados não lhe dizem respeito.

Os subditos inglezes residentes no Brasil exultam diante das sympathias quasi unanimes que aqui no Brasil tem sido dispensadas aos aliados e apressam-se a referir esse facto, como se, elle lhe dissesse respeito.

Os inglezes estão absolutamente illudidos e ninguém, mesmo ninguém se teria manifestado dessa fórma se não fosse a Inglaterra aliada da França!

Toda essa parcialidade da imprensa nacional, essa attitude contraria aos imperios centraes é unica e exclusivamente pelas sympathias aqui conquistadas pela França.

Approveitando-se das suas condições de aliada da Republica Francaeza a Inglaterra fez espalhar pelo mundo a noticia de que a sua causa conta com a adhesão de quasi todos os paizes neutros, o que, não passa de uma fanfarronada ridicula e pretenciosa.

Não ha um só germanophobo, que interpellado, não diga logo: «Eu não quero saber de inglez... elles que se arranjam... a minha sympathia é pela França e mais nada».

E tanto isso é uma verdade que se as condições fossem outras se a Inglaterra estivesse isolada na guerra e fosse um terceiro belligerante, podem os srs. inglezes ficar convencidos de que ninguém estaria a seu favor, como não está hoje.

Nem se pode conceber que uma nação, cuja vida não tem sido outra senão a de subjugar o resto do mundo, considerando-se uma excepção, e cujo povo se julga superior a todos os outros, que olha com desprezo e arrogancia, possa ter sympathias!

Não ha paiz algum onde elles se estabeleçam e onde, desde logo, não adquiram antipathias pelo seu exclusivismo disfructavel!

Basta lhes a qualidade de serem inglezes para se julgarem acima de tudo e de todos.

A historia que bem nos demonstra a vida da Inglaterra é farta em nos apontar a serie interminavel de extorções e de crimes congeneres, praticados sob a capa da liberdade e sob cuja sombra foi, aos poucos, conseguindo se assenhorear de territorios nas cinco partes do mundo, e ainda hoje, em pleno seculo XX se julga no direito de exercer a sua politica imperialista e de expansão, pensando que pôde fazel-o com a approvação do resto do globo!

Não se illudam srs. inglezes, aqui no Brasil, poucos, muito poucos são os que os não hechem e os que sabem bem o que é a Inglaterra e o que é o seu povo não fazem mais do que lhes dispensar a antipathia e desprezo que sabeis conquistar com vosso pretencioso e arrogante modo de vida, não sabendo ao menos considerar o povo de um paiz que lhes faculta os meios de ganhar a vida e fazer fortuna!

Ninguém tem sympathias pelos inglezes, é como na propria França, podem crer, ninguém os toma a serio. E é isso.

(Da «Noticia», de Santos.)

Uma figura da Gazeta

Mais uma vez foi publicado e agora pela «Gazeta», o celebre cliché relativo ao tratado de neutralidade da Belgica.

O fim foi pretender justificar o recente procedimento da Italia para com as suas ex-alliadas. Queremos admittir, para discurrir, que o Governo desse paiz tenha tido motivo ponderoso para o passo que acaba de dar; não é porém propriamente disso que pretendemos tratar.

Reeditou o alludido jornal a grave questão da quebra, por parte da Alemanha, da neutralidade belga, e a decantada phrase que o chanceller allemão usou, ao perguntar ao representante da Inglaterra se ella mesmo por causa de um pedaço de papel entrava na guerra. Cumprê aliás, de passagem dizer, que o proprio «Times» já declarou que a Inglaterra, mesmo que a neutralidade belga não tivesse sido violada, teria tomado parte no conflicto, pois antes de tudo defendia os seus proprios interesses.

Mas tornando ao nosso assumpto, parece-nos que a «Gazeta» ignora que as palavras do chanceller allemão não são de uma parodia á phrase que o estadista inglez Lord Salisbury atirou, a seu tempo, á face do velho presidente Paulo Krüger, ao pôr-lhe este ante os olhos o tratado anglo-boer.

O que respondeu então Lord Salisbury? Nada mais nada menos que o tratado não passava de um pedaço de papel e que tinha sido respeitado até quando a Inglaterra assim o convio. Além das palavras do chanceller allemão valerem por uma feliz parodia, encerravam em si ainda uma profunda ironia; é que o Governo allemão não vivia dormindo e sabia perfeitamente como a neutralidade belga se achava encarrada por alguns dos outros signatarios e pela propria Belgica.

Desconhecerá a «Gazeta» que o finado rei Leopoldo dizia sempre que a Prussia era a vanguarda da independencia da Belgica e que sem a Prussia essa independencia já teria desaparecido?!

Não publicou já a «Gazeta» telegrammas de Londres nos quaes Sir Edward Grey não achava outro meio de explicar as patenteadas negociações anglo-belgas, em que tomaram parte entre outros o general Ducarme com o coronel Barnardiston, (indirectamente tambem offensivas ao Luxemburgo), senão se tratava unicamente de discussões academicas, e que a Inglaterra jamais pensou em trahir a neutralidade da Belgica?!

Ignora a «Gazeta» que o insupezito jornal americano «New-York World» fez a sensacional publicação que o rei Alberto declarára ultimamente que elle mesmo dera sciencia dos concilios de Ducarme com Barnardiston, em 1906, ao addido militar allemão em Bruxellas?!

Ignora a «Gazeta» que o «Norddeutsche Allgemeine» em resposta a essa noticia declarou que nenhum dos addidos militares allemães que desde 1905 serviram em Bruxellas receberam uma tal communicação?!

Acha a «Gazeta» crível que uma tal denuncia, se realmente tivesse sido feita pelo governo belga, não teria provocado a menor acção politica por parte da Alemanha que sempre tanto se preocupou com as verdadeiras garantias do tratado belga?!

São isso perguntas que bem merecem o estudo e reflexão calma dos homens que ainda teem o coração e o pensamento no seu devido logar.

O Imperador allemão, bem como os demais vultos da Alemanha não cessão de declarar que só deporão as armas quando tiverem conseguido a certeza de que a paz patria não mais poderá ser posta em perigo.

O respeito á neutralidade da Belgica não interessava e não deixará de certo de interessar a ninguém mais do que a propria Alemanha, que tinha por assim dizer, desguarnecida a sua fronteira com aquelle paiz, e proxima á mesma as grandes usinas de Krupp, Goldschmidt, e outras. O governo allemão porém, seguindo o conceito do immortal brasileiro Marechal Floriano Peixoto, — confiado desconfiando sempre —, vio se, por tudo que já está exposto, e pelo mais que já é conhecido de todos, na dura necessidade de dar o golpe que deu; e nenhuma escusa mais formal podia ter dado do que a que acima já referimos, e que, descancem a «Gazeta» e os alliadophilos, tanto o governo belga como o inglez immediatamente bem comprehendem!

A Alemanha, fique certa a «Gazeta», embora calculadamente ainda não o deixasse transparecer, nada mais tem querido e quer do que todo o mundo grite e se levante contra a violação do territorio belga, que as nações protestem, e que emfim por todos os meios se condemnem similhante acto e se o procure conjurar. Sua reserva de não deixar até hoje transparecer o seu verdadeiro desejo sobre essa grita é simplesmente um fino strategema, em que foram colhidos, em primeira linha, quasi todos os gazeteiros do mundo, e os quaes assim á 10 mezes já, sem que até agora o soubessem, nesse designio estiveram ao serviço da nação germanica!

Continuem a «Gazeta» e outros escriptores e escriptores a irem até ás ultimas nessa campanha contra a violação de tratados, embora já agora saibão que é a propria Alemanha que assim o quer!

Assim, em Deus o esperamos, quando tudo chegar ao seu termo, tendo a Alemanha, aliado á sua acção guerreira dado o mais eloquente exemplo e ensinamento de como que o universo encara a violação de um tratado, nunca mais uma nação ousará dar logar á possibilidade de serem proferidas palavras como as do rei Leopoldo, ou tratará entrar em dis-

cussões academicas com qualquer paiz com o qual mantenha pacto como do que se trata, e que, como o limpido aço do espelho ao mais leve sopro se embaça ou como a sensitiva ao mais leve contacto se contrahe.

E esse exemplo, e esse ensinamento, o mundo deverá á Alemanha!

Um humilde discipulo do Herrmann.

Lusitania's valuable cargo as given in the manifest.

Gunarder Carried Ammunition, Copper and Foodstuffs.

The Lusitania carried merchandise valued at \$737,580, according to the ship's manifest filed at the Custom House. Among the most important items in the cargo taken by the Lusitania at this port were large shipments of copper, copper wire, sheet brass and other metals, ostensibly for use in the manufacture of ammunition. There were several large shipments of foodstuffs, while general merchandise, such as auto vehicles, paintings, furs, books, drugs, silverware, precious stones, etc., made up the balance of the cargo. While the tonnage of the cargo is estimated not to exceed 1,500 tons, it is stated that the value of the shipments were somewhat in excess of that usually taken by a cargo steamer. Following are the chief items on the manifest of the Lusitania:

Table with 2 columns: Item, Value. Ammunition \$200,000, Foodstuffs 100,000, Furs and dry goods 141,000, Copper, brass and iron 112,000, Military goods 67,000. Total \$620,000.

Following is the manifest in detail:

Main cargo manifest table with columns: Item, Quantity, Value. Includes categories like LIVERPOOL, BRISTOL, DUBLIN, GLASGOW, KOBE, LONDON, MANCHESTER.

Valor do carregamento do „Luzitania“, de accordo com o manifesto

O vapor da „Luzitania“ carregou Munições, Cobre e Mantimentos

O „Luzitania“ carregou mercadorias avaliadas em \$ 737.580, conforme o manifesto de bordo archivado na Alfandega. Entre as mais importantes classes da carga tomada pelo „Luzitania“ n'este porto ha grandes despachos de cobre, fio (cabo) de cobre, laminas de latão e outros metaes, evidentemente para uso na manufactura de munições. Havia diversos grandes despachos de mantimentos, enquanto que mercadorias communs, como automoveis, pinturas, pelles, livros, drogas, prataria, pedras preciosas etc. completavam o carregamento. Enquanto que o peso do carregamento é estimado como não excedendo de 1.500 toneladas verifica-se que o valor da carga excedeu alguma cousa o que de costume é tomado por vapores de carga.

As seguintes são as principais classes no manifesto do „Luzitania“:

Summary table with 2 columns: Item, Value. Munições \$ 200,000, Mantimentos 100,000, Pelles e Manufacturas 141,000, Cobre, latão e ferro 112,000, Mercadorias militares 67,000. Total \$ 620,000.

O seguinte é o manifesto por extenso:

Detailed cargo manifest table with columns: Item, Quantity, Value. Includes categories like LIVERPOOL, BRISTOL, DUBLIN, GLASGOW, KOBE, LONDON, MANCHESTER.

Total value \$737,580

Valor total 737.580